

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Inserionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Preußen. Die officielle Preussische Correspondenz macht über das bereits erwähnte Gesecht eines Theils der Schiffsmannschaft der Corvette Danzig gegen die sogenannten Misspiraten folgende nähere Mittheilungen: „Die Dampscorvette Danzig langte am 4. Aug. zu Gibraltar an. Dort konnte man nicht soviel Kohlen bekommen, als zur directen Fortsetzung der Reise nöthig waren; nur eine kleine Quantität wurde an Bord gebracht, welche die dortigen Behörden mit großer Bereitwilligkeit aus den Beständen des königlich großbritannischen Werfts daselbst abließen. Nach eingezogenen Erkundigungen sollten in Algier hinlängliche Vorräthe von Kohlen vorhanden sein, die Corvette Danzig nahm daher ihren directen Kurs nach dieser Hafenstadt, um sich dort mit dem unentbehrlichen Material zu versorgen. Indem nun die Corvette auf dieser Fahrt längs der afrikanischen Küste hinlief, gelangte sie unterhalb des Vorgebirges von Tres Forcas, unweit der spanischen Stadt Melilla, an diejenige Stelle, an welcher einige Jahre zuvor eine preussische Handelsbrigg durch die Küstenbewohner genommen und theilweise ausgeplündert worden war. Mit Rücksicht auf diesen Umstand erschien es von Interesse, jenen Theil der dortigen Küste zu besichtigen. Der Admiral Prinz Adalbert ließ daher einige Boote ausrüsten und ging selbst mit diesen Fahrzeugen längs der Küste hin. Eine Landung aber lag durchaus nicht in der Absicht des Prinzen, wie derselbe dies den betreffenden Offizieren vorher ausdrücklich mitgetheilt hatte. Nachdem bereits viele der Einwohner, ohne Feindseligkeiten auszuüben, sich dem Ufer genähert und mehre eine weiße Flagge gezeigt hatten, wurde plötzlich ganz unerwartet auf die Boote gefeuert. Diese erwiderten das Feuer, und da sich das des Feindes verstärkte, ließ der Prinz-Admiral die Corvette Danzig, die in der Nähe ankerte, theil an dem Gesechte nehmen, um den ohne allen Grund auf die preussische Flagge erfolgten Angriff zurückzuweisen. Zugleich beschloß der Prinz zu landen und einen geeigneten Abschnitt an der Küste, wenn auch nur auf kurze Zeit, zu halten. Die Corvette legte sich dicht unter Land, und nachdem sie den für die Demonstration ausreichenden Platz mit Kartätschen und Bomben einigermaßen gesäubert hatte, landete der Prinz mit den Booten, ließ einige Mannschaften bei denselben zurück und versuchte mit dem übrigen Theil die Mauern von der zunächst der Küste sich erhebenden, etwa 500 Fuß hohen Anhöhe zu vertreiben. Das Expeditionscorps stieg, in Tirailleurlinie aufgelöst, unter der Führung des Prinz-Admirals rasch die Anhöhe hinauf und trieb die Araber vor sich her. Das vorher bestimmte Angriffsobject wurde auf diese Art genommen; bald aber verstärkte sich der Feind durch Zuzug von den benachbarten Höhen und Schluchten immer mehr und suchte die preussische Mannschaft nicht nur aus ihrem Besitz wieder zu verdrängen, sondern sie auch von ihren Booten abzuschneiden. Unter diesen Umständen gab der Prinz den Befehl zum Rückzuge, welcher darauf unter dem heftigsten Andrängen der Bergvölker mit der größten Ordnung bewerkstelligt wurde. Hierbei wurde die Mannschaft durch das von dem Corvetten Capitän Prinz Wilhelm von Hessen von der Corvette Danzig aus wohlgerichtete Feuer wesentlich unterstützt, indem die über die Köpfe weg unter den Feind geschleuderten Bomben durch ihre verheerenden Wirkungen die Energie der feindlichen Verfolgung lähmten. Unter dem heftigsten Gewehrfeuer, und nachdem die gesandete Mannschaft fast ihre sämtliche mitgenommene Munition verschossen hatte, kehrte der Prinz mit ihr zu den Booten zurück. Der diesseitige Verlust belief sich leider auf 6 Tode und 17 Verwundete; unter den Letztern befindet sich, wie schon gemeldet, der Prinz-Admiral selbst, welchem ein Schuß durch das Fleisch am rechten Schenkel ging; unter Erstern der Adjutant des Prinzen, Lieutenant Riefemann. Der Verlust des Feindes war um das Drei- bis Vierfache größer. Daß der Prinz-Admiral nach diesem Ereigniß sich mit der Dampscorvette Danzig wieder nach Gibraltar begab, ist schon berichtet, ebenso daß er nach seiner Genesung über England zurückkehren gedenkt. Die Corvette Danzig sollte, den vorliegenden Mittheilungen zufolge, nach etwa achtägigem Verweilen zu Gibraltar, nach ihrem weitem Bestimmungsort abgehen.“

— Dem berliner Correspondenz-Bureau vom 20. Aug. gehen über den bereits erwähnten Conflict eines preussischen Staatsangehörigen mit den Behörden des Vicekönigs von Aegypten aus glaubwürdiger Quelle folgende Details zu: „Said-Pascha hatte gleich nach seinem Regierungsantritt einer gewissen Anzahl seiner Günstlinge ein Privilegium zur Errichtung einer Dampfschiffahrtsgesellschaft auf dem Nil verliehen. Die Besitzer dieses Privilegiums entschlossen sich darauf, dasselbe für die Summe von 150,000 Thln. an einige Kaufleute in Alexandrien zu verkaufen, und zwar mit Genehmigung des Vicekönigs. Diesen neuen Besitzern gelang es nun sehr bald, eine Gesellschaft zustande zu bringen, und in weniger denn 14 Tagen waren alle Actien vergriffen — ein Beweis für die Rentabilität dieses

Unternehmens. Niemand hatte bis jetzt das Recht des Vicekönigs, ein Privilegium derart zu verleihen, in Zweifel gezogen; aber die außerordentlich vortheilhaften Bedingungen, welche die neuen Inhaber dieses Privilegiums ihren Actionären gegenüber aufstellten und für sich in Anspruch nahmen, machten den Neid anderer Kaufleute rege, und von allen Seiten fing man nun an, dagegen zu protestiren, aber erfolglos, indem die ägyptische Regierung behauptete, ausschließlich das Recht zu haben, Dampfer auf dem Nil gehen zu lassen, daher auch die Erlaubniß dazu Andern als ein Privilegium ertheilen könne. Ganz besonders erklärten sich dagegen englische Kaufleute, konnten aber nichts ausrichten, da ihr Generalconsul die Ansicht des ägyptischen Gouvernements theilte. Auch von andern Seiten waren Anfragen an das ägyptische Gouvernement in Bezug auf die zu ertheilende Erlaubniß für andere Personen gestellt, aber stets mit nichtsagenden Gründen abgewiesen worden mit dem Beifügen, daß man es nie erlauben werde, daß ein Privatmann mit einem Dampfboot auf dem Nil Handel treibe, daher das Einlaufen eines solchen in den Fluß sowol bei Rosette als bei Damiette mit allen zugebote stehenden Mitteln zu verhindern entschlossen sei. Bis dahin hatte man sich um des Kaisers Bart gestritten ohne jeglichen Erfolg. Plötzlich aber erscheint ein Mann, der den Knoten mit dem Schwerte durchhaut. Ihm gelingt es, unter der Hand ein Dampfschiff von einem Prinzen zu kaufen, der, im Glauben, es nur mit einem Zwischenhändler zwischen ihm und einem andern Prinzen zu thun zu haben, sich im Traume nicht beikommen läßt, welchen Gebrauch der scheinbare Käufer mit dem Boot zu machen beabsichtigt. Kaum ist Hr. Köppler, das ist der Name dieses unternehmenden Mannes, im rechtmäßigen Besitz seines Dampfers, als er auch schon unter preussischer Flagge sofort damit anfängt, zu remorquieren. Die erste Reise von Kairo nach Alexandrien ging glücklich vonstatten. Mit Jubel wird er hier empfangen und Jedermann bereut, nicht auch eine so glückliche Idee gehabt zu haben. Wer aber nicht mit in den Jubel einstimmt, sind die Privilegiumsbesitzer; mit langen Gesichtern laufen diese zum Vicekönig und bitten um sofortige Verhaftung des kühnen Dampfboots, wo nicht, drohen sie ihm einen fürchterlichen Proceß an den Hals zu werfen, denn mit seiner Zustimmung haben sie ein von ihm gegebenes Privilegium gekauft, worin es ausdrücklich heißt, daß Niemandem gleiches Recht auf dem Nil zu remorquieren zustehe. Gedrängt und geängstigt durch die unabsehbaren Ansprüche, welche diese Herren gegen ihn zu machen drohen, läßt sich Said-Pascha bewegen, Hr. Köppler die Fortsetzung seiner Fahrten zu verbieten, die ausdrückliche Drohung hinzufügend, daß alle Administrationen im Lande angewiesen seien, im Fall er dennoch dieselben fortsetzen sollte, alle ihnen zugebote stehenden Mittel anzuwenden, um ihn daran zu verhindern. Infolge dieses Befehls oder besser dieser Drohung ist nun Hr. Köppler gezwungen, mit seinem Dampfboot stillzuliegen, denn der physischen Gewalt des ägyptischen Gouvernements kann er wol sein gutes Recht, aber nicht eine gleiche Gewalt entgegensetzen und ist daher für den Augenblick der Unterliegende. Von Seiten des preussischen Generalconsuls, Barons v. Penz, ist sofort ein die verletzten Interessen seines Nationalen nach allen Seiten hin sicherstellender Protest bei der ägyptischen Regierung eingelegt und der ganze Thatbestand der preussischen Gesandtschaft in Konstantinopel mit dem Antrage übermacht worden, bei der hohen Pforte dahin zu wirken, daß Said-Pascha veranlaßt werde, für die Folge jedem Europäer zu gestatten, frei und ungehindert Handel und Schiffahrt auf dem Nil und den Kanälen des Landes treiben zu lassen. In diesem Stadium befindet sich jetzt diese für jeden Handelstreibenden in Aegypten gewiß sehr interessante Angelegenheit.“

— Der Secundant des Hrn. v. Kochow in dem Duell, in welchem Hr. v. Hindelberg fiel, ebenfalls ein Hr. v. Kochow, und der Unparteiische bei diesem Duell, Hr. v. d. Marwis, sind zu dreimonatlichem Festungsarrest verurtheilt und haben ihre Strafe in Stettin angetreten. (Allg. Z.)

— Berliner Blättern zufolge ist Dr. Wehse am 20. Aug. aus der Haft entlassen worden, um, wie es heißt, nach der Schweiz abzureisen.

Hannover. Am 19. Aug. starb der zur Disposition stehende Generalleutnant Graf Kielmannsegg, der nach dem Tode des Grafen Alten längere Zeit hindurch das Kriegsministerium verwaltete. Er kämpfte bereits bei Waterloo, erhielt am 17. März 1836 die Charge als Generalleutnant und erreichte ein Alter von fast 79 Jahren.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 17. Aug. Am 12. Juli 1806 errichtete Napoleon I. den Rheinbund und am 1. Aug. desselben Jahres legte Kaiser Franz II. die deutsche Krone nieder, womit das Deutsche Reich ein Ende nahm. Obwohl nun dies Ereigniß in keinem der zunächst theilhaftigen Länder, deren Oberhäupter am erstgedachten Datum zugleich zu neuen Ehren und Würden gelangten, in den letzten Wochen mit einem Jubiläum beehrt worden ist, so ist doch Manches mit unergo-

schlüpft, was besser unterblieben wäre. So findet sich in der Aufforderung, welche das hiesige Comité für den historischen Volks- und Festzug am 2. Sept. d. J. neulich erlassen hat, die Bemerkung: „Am 12. Juli d. J. seien gerade 50 Jahre voll, daß die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt als Großherzogthum Hessen und der Rhein besteht.“ An diesen Umstand und andere wird die Behauptung geknüpft, daß es jetzt „so recht an der Zeit sei, ein Volksfest in der höhern Bedeutung des Worts ins Leben zu rufen“. Es liegt hierbei nebenbei auch ein historischer Schatz zugrunde, da das Großherzogthum Hessen und bei Rhein nicht im Jahre 1806 entstand, sondern dies Prädicat erst dem zweiten Pariser Frieden verdankt, während damals einfach ein Großherzogthum Hessen aus der Urne der Völkergeschichte hervorging. (Nat.-Z.)

Thüringische Staaten. □ **Gera, 19. Aug.** Die Wahl eines Obergemeindeführers hiesiger Gemeinde an die Stelle des kürzlich verstorbenen, allgemein verehrten Geheimen Kirchenraths Dr. Behr ist (Nr. 194) endlich am 14. d. Mts. nach langen Fluctuationen im Schooße des aus dem Stadtrath und einigen Gemeinderäthen bestehenden Wahlcollegiums auf den Pastor Herrn v. Erieger in Borna bei Dschag gefallen. Nachdem die Stimme des Publicums in der letzten Zeit sich laut und verschiedentlich in Hinblick auf befähigte Persönlichkeiten des Inlandes gegen die Wahl eines Ausländers überhaupt kundgegeben hatte, befremdete obiges Resultat in so hohem Grade, daß augenblicklich ein von angesehenen Fabrikanten, Kaufleuten, Beamten und Bürgern unterzeichneter Protest entworfen wurde. Jedoch bevor diese gegen 800 Stimmen zählende Vorstellung der betreffenden Behörde eingehändigt werden konnte, traf mit unerwarteter Schnelligkeit die landesherrliche Bestätigung des Gewählten ein, welche wunderbarer Weise zur Folge hatte, daß die sechs ersten Unterzeichner des nicht abgegebenen Protestes vom Stadtrathe vorgeladet und zum Stillschweigen verurtheilt wurden. Es herrscht nun unter der Bevölkerung allgemeine Spannung, ob der unter solchen Umständen gewählte Obergemeindeführer die Stelle annehmen werde oder nicht.

Freie Städte. † **Frankfurt a. M., 18. Aug.** Nachdem am 15. Aug. der Napoleontag mit festlichem Amt im Dom celebrirt worden war, wurde gestern der Geburtstag des Kaisers von Oesterreich durch den gewohnten militärischen Fackelzug eingeleitet und wird derselbe heute mit Hochamt, Kirchenparade, Offiziermahl etc. in den militärischen Kreisen begangen. Diplomatische Festlichkeiten sind schwerlich in voller Form statt, da der österreichische Bundespräsidialgesandte und die meisten Mitglieder des Bundestags auf Ferientreisen abwesend sind. Fügt man zu diesen Solennitäten, daß der Fremdenstrom unsere Stadt wahrhaft überflutet, so sollte kaum zu erwarten sein, daß gerade jetzt auch städtische Angelegenheiten eine gewisse Aufregung erhalten. Es ist dies der Streit über die Bahn zur Verbindung der Bahnhöfe am Ost- und Westende der Stadt. Nachdem der Plan des Senats und das für den Bau geforderte Geld vom Gesetzgebenden Körper genehmigt worden ist, hat die Bürgerrepräsentation einen directen Protest gegen das ganze Unternehmen eingelegt. Gestützt darauf, daß dieselbe bloß zum Abgeben ihres Gutachtens competent sei, hat der Senat den Protest abgewiesen und die Vorbereitungsarbeiten mit einer sonst hier ungewöhnlichen Eile und Energie in Angriff nehmen lassen. Darauf wurde der Protest wiederholt und den Deputirten zum Rechnungamt aufgegeben, die diesfälligen Rechnungen nicht zu contrafirmiren. Eine Petition von 1800 Bürgern gegen die Bahn blieb gleichfalls unbeachtet, obgleich die Unterschriften keineswegs den Kreisen der sogenannten kleinen Leute angehören, sondern durchschnittlich dem höhern, unabhängigen Handels- und Gelehrtenstande. Im Senat selbst wird die Verbindungsbahn nur von einer kleinen Majorität getragen, an deren Spitze der Chef eines Hauses steht, welches an der Hanauer Bahn besonders stark theilhaftig ist. Diese Bahn ist aber natürlich für die Verbindung außerordentlich interessirt, da die Würzburg-Heidelberger Bahn, deren Bau schon vorbereitet ist, nach ihrer Vollendung für die Würzburg-Hanauer-Frankfurter Bahn eine sehr bedeutende Concurrenz macht. Dieser soll aber die hiesige Verbindungsbahn zuvorkommen, und dennoch ist durch jene Beschlüsse deren Bau auf Frankfurt geworfen worden, während natürlich die Stadt als solche davon keine Vortheile haben wird. Besonders wird aber die Vergrößerung des Hafens getadelt, da der dortige Verkehr schon bisher sich vermindert herausstellt und jedenfalls durch die Verbindungsbahn selbst und die Würzburg-Heidelberger Bahn noch mehr zurückgeht. Es ist nun Senator Bernus, der fähige Abgeordnete zur Münzconferenz und vorzüglichste Protector der Verbindungsbahn, von Wien hierhergekommen, um diese Differenzen zu arrangiren. Man spricht davon, daß im Senat selbst sich bedeutende Stimmen erheben, um dem Bahnbau wenigstens eine minder kostspielige Richtung zu geben. Andererseits behauptet man, mehrere Senatoren ständen infolge der Differenzen auf dem Punkte auszuscheiden. Von den politischen Oppositionen wird aber die ganze Angelegenheit benutzt, um die herrschende Partei im Senat und Gesetzgebenden Körper als eigenmächtig, ihre Bezugsungen zu Gunsten bestimmter Privatinteressen trogend darzustellen. Daß dies in so engen Kreisen wie die unsere Staatswesens natürlich auch auf Angelegenheiten hinübergreift, die mit der vorliegenden Frage nichts gemein haben, bedarf kaum der Bemerkung. Bedenklich ist die plötzliche und recht tief eingreifende Differenz auch deshalb, weil sie in die nunmehr in Angriff genommene Ausführung der Reorganisation des gesammten Staatswesens fällt und natürlich dieser Uebergangsperiode neue Schwierigkeiten zufügt.

— Aus Hamburg schreibt man der Allgemeinen Zeitung: „Es stellt sich im-

mer klarer heraus, daß das Eis am und im Polarbecken, da wo alle Ebben nordostwärts laufen (ein unumstößlicher Beweis für das Dasein dieses Beckens) und der kreisende Strom zu suchen ist, in welche die von Adam von Bremen erwähnte Nordpolerpedition der Friesen von der Weser aus in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts hineingeriet, in den neuesten Zeiten einen immer größern Hang zur Abdrift südwestwärts gewinnt, so daß man annehmen muß, daß in naher Zukunft nicht allein die Nordküsten Westrusslands und Norwegens, sondern auch die atlantische Küste von Englisch-Amerika und der Nordoststrand der Vereinigten Staaten von Eismassen aus dem Polarmeer ebenso werden belagert werden, wie innerhalb unserer christlichen Zeitrechnung der ganze Norden Nordamerikas nebst allen seinen Küsten und Buchten mit weitstreckenden Eisefeldern und ewigen Eisbergen vollgerackert worden, das Litorale Grönlands, wo zur Zeit der Entdeckung ein viel wärmeres Klima herrschte, erst seit ein paar Jahrhunderten. Was nie geschah, ist in diesem Jahre im Weißen Meere geschehen, welches Anfangs Juli blockirt ward von alten grauen gigantischen, aus dem Polar-meere mit dem Nordwind gekommenen Eismassen von Bergeshöhe, die den Sommer in Winter verwandelten und die Schifffahrt nach Archangel hemmten. Die treibenden Eismassen verbreiten ihre ungeheure Kälte unglaublich weit und mit merkwürdiger Expansion. Das haben auch die Faröer diesen Sommer erfahren, dessen Temperatur eine winterliche ist. Laut Nachrichten, die bis zum 7. Juli reichen, ist dort das Wetter seit Ende April so kalt gewesen, daß sogar in der Nacht vor Abgang des Briefs ganz tief in den Thälern Schnee gefallen, was sonst in dieser Jahreszeit gar selten geschieht. Infolge der kalten Witterung war die Vegetation sehr zurück, die Ernteaussichten mäßig und das Gras so verspätet, daß es den Kühen nur ganz knappes Futter gewährte.“

Oesterreich. Dem Pester Lloyd wird aus Wien geschrieben: „Aus achtbarer Quelle vernehme ich, daß Herr v. Hübnert sehr gemessene Instructionen von Seiten unserer Regierung mitgenommen hat, in Neapel sehr schonend und mild aufzutreten und ja die Grenzen eines von einer befreundeten Regierung zu ertheilenden freundschaftlichen Rathes nicht zu überschreiten. Oesterreich wird sich nie den etwas energischen Anschauungen der neapolitanischen Frage von Seiten Englands anschließen. Ich glaube Ihnen mit Rücksicht auf meine Quelle diese Nachricht geben zu müssen, obwohl sie geeignet ist, manche sanguinischen an die Sendung des Frhrn. v. Hübnert und das Einschreiten Oesterreichs bei der neapolitanischen Regierung geknüpften Hoffnungen herabzujstimmen.“

— Wie die Berliner Börsen-Zeitung sagt, sind die kürzlich von vielen Blättern wiedergegebenen Mittheilungen des brüsseler Nord über angebliche Beschlüsse der Münzconferenz lediglich Reproduktionen eines Privatvorschlags, welchen vor einiger Zeit die Neue Münchener Zeitung enthielt und die in der Conferenz zwar mit vielen andern erörtert, aber nichts weniger als beschlossen worden sind.“

— Aus Belgrad vom 14. Aug. wird der Allgemeinen Zeitung geschrieben: „Soeben erfahren wir aus ganz verlässlicher Quelle, daß die Direction der Ersten privilegirten k. k. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft ein Circular an alle ihre Schiffscapitäne erlassen hat, worin sie denselben den strengsten Befehl ertheilt, dem die Donau und ihre Nebenflüsse befahrenden französischen Dampfschiff Lyonais in keinem Fall, es befände sich selbst in der äußersten Noth, und unter keiner Bedingung irgendeine Hülfe und Vor-schub oder Unterstützung zu leisten. Wäre die Quelle, aus der wir diese Neuigkeit schöpfen, nicht eine so sichere, so würden wir einen solchen, nicht in das 19. Jahrhundert passenden Schritt unmöglich glauben, und wollen auch jetzt noch an der Wahrheit desselben zweifeln.“

— Zu Vamosperes ereignete sich ein furchtbarer Vergiftungsfall durch Schwämme. Die 18jährige Tochter einer armen israelitischen Witwe sammelte im Walde Holz, und las dabei auch einige Schwämme auf, die sie in Abwesenheit ihrer Mutter zu Hause abkochte und ihren jüngern Geschwistern vorsetzte. Infolge des Genusses wurden ein 15jähriges Mädchen, dann ein 13- und ein 11jähriger Knabe vergiftet, die am andern Tage den Geist aufgaben. Die unglückliche Mutter soll über dieses schreckliche Ende ihrer Kinder wahnsinnig geworden sein.

Italien.

Kirchenstaat. Ueber die sogenannten römischen Ehen schreibt man der Allgemeinen Zeitung aus Rom vom 5. Aug.: „Es ist in Deutschland nur zu bekannt, daß gar manche heirathslustigen Paare, die in der Heimat wegen Mittellosigkeit die Ehelicenz nicht zu erlangen vermögen, eine beschwerliche Romfahrt unternehmen, um ihrem Glück die Krone aufsetzen zu lassen. Die Anzahl solcher Paare aus Deutschland beläuft sich jährlich auf 20—30. Vor zwei Jahren kam ein Bräutigam von 70 Jahren; er wollte seine vorläufige Familie legitimiren. Ihm mangelte der Beleg des ledigen Standes, und auf Briefe erfolgte keine Antwort. Der alte Mann reiste mit seiner Gefährtin betrübt in die Heimat zurück, verschaffte sich das vermifste Zeugniß und trat von neuem den Weg nach Rom an. Zu Monterosa sank die Braut erschöpft zusammen, und blieb krank im Hospital. Dem Bräutigam folgte in kurzem die Todesanzelge nach Rom. Der greise Liebhaber war nahe daran, sich aus Verzweiflung in die Tiber zu stürzen. Seine Reise verwünschend, wanderte er einsam nach Deutschland zurück. Im vorigen Jahre war ein Paar so glücklich, die Trauung zu erlangen. Am Tage darauf vermifste der Neuvermählte seine Ehehälfte. Kummervoll sucht er sie in ganz Rom, bis er sie endlich im Dämmer einer Kneipe bei Soldaten entdeckt. „Geh nur allein heim“, ruft sie ihm zu; „ich bleibe lieber bei den Franzosen.“ Auch dieser Unglückliche

wand
richte
Weber
sunde
Gebel
ausw
nach
Die
auf
Rasen
in der
Sante
doch
Wirt
einem
Begrü
mosen
ihrer
überre
Rath
Am n
Gion
den
reicht
mögli
aber,
vier
dersch
gehalte
mit ih
sche
erkläre
nen
sei nel
urbis
aus d
Die
noch
und ir
Weil
werden
waren.
Berfick
Das
ment
sichlich
welche
reform
micellu
Anföm
sende,
Wege,
dernif
zu stre
hauptf
achten
lien un
ganze
mit de
verbun
mitte,
schen
nicht
sittliche
Beding
urtheil
wünsch
Die
nur da
rechte
für un
schonen
arbeitsf

Minist
ministe
tet we
De
königlic
nisation
treu au
Verföhm
worden
die Cor
zurückg

wanderte also einsam zurück. Den Anlaß, von diesem Gegenstande zu berichten, gibt aber ein neuester Fall. Ein Nagelschmied aus Baiern und eine Weberin aus Württemberg, er im Alter von 38, sie von 29 Jahren, gesunde, arbeitskräftige Leute, wurden in ihren flehentlichen Bitten um die Ehebewilligung abgewiesen, weil sie sich über die gesetzliche Summe nicht ausweisen konnten. Mit 10 fl. Reichswährung traten sie also die Reise nach Rom an, er mit seinem Wanderbuch, sie mit einem Heimatschein. Die letzte Widmung geschah in Trient. Sechs Wochen lang waren sie auf dem Wege. Wasser und Brot war meist ihre einzige Nahrung, ein Rasen unter einem Baum oft ihre Herberge. Im Rom fanden sie zwar in den deutschen Hospizien zu Santa-Maria dell' Anima und in Campo-Santo Unterkunft und bei missherzigen Landeleuten das nöthigste Almosen; doch ihrer Trauung stellte sich ein kanonisches Bedenken entgegen, und aus Württemberg kam eine pfarramtliche Antwort, welche nicht genügte. Nach einem beschwerdevollen Aufenthalt von 11 Wochen waren sie endlich im Begriff, die Rückreise anzutreten. Sie sprachen einen Herrn um ein Almosen an. Er verstand ein wenig Deutsch, erkundigte sich nach dem Zweck ihrer Reise, und nachdem er die umständlichen Aufschlüsse erhalten hatte, überraschte er die Betrübten mit dem tröstlichsten Rath. Worin dieser Rath bestand, wird sich sogleich zeigen. Die Abreise wird aufgeschoben. Am nächsten Morgen steht das Brautpaar mit zwei Landeleuten zu San-Giovanni in Laterano, in der Ecclesia urbis et orbis, dem celebrirten Priester während er den Segen ertheilt Angesichts gegenüber und reicht sich die Hände mit lauter Stimme sprechend: «Questa è mia moglie; questo è mio marito.» Der Priester erschrak sichtbar, mußte aber, den Vorgang ignorirend, die Mehrgelbete zu Ende führen. Alle vier Personen werden sogleich in die Sacristei gerufen und zu der Niederschreibung ihrer Namen sowie zu der Angabe des Aufenthaltsorts angehalten. Dann wurden sie entlassen. Die Getauften eilten freudig mit ihren Zeugen in die nächste Bottega und feierten Hochzeit. Der deutsche Pönitentiar im Lateran fand jedoch Gelegenheit, dem Heirathspaar zu erklären, daß diese Trauung ungültig sei; denn sie sei weder vor dem eigenen Parochus geschieden noch vor dem dieser Kirche; der Parochus urbis et orbis sei nebst dem Heiligen Vater nur der Cardinalsvicar, und der Parochus urbis et orbis nur der Papst allein. Die Zeugen machten sich schnell aus dem Staube und schlichen auf einem weiten Umwege aus der Stadt. Die Brautleute wurden aber von Andern wieder ermutigt und hofften, noch einen Trauungsschein zu erlangen. Doch bald wurden sie aufgegriffen und in die Carceri Nuove abgeführt, wo sie sich gegenwärtig noch befinden. Weil es sich herausstellte, daß sie bona fide den festen Schritt gethan, werden sie mit Schonung behandelt und besser verpflegt, als sie es gewohnt waren. Sie bekommen Wein und Fleisch, an Fasttagen Fische. Ihrer Versicherung zufolge hat das angebliche kanonische Hinderniß keinen Grund. Das Vicariat schreibt nach Deutschland, und wenn das erforderliche Document eintrifft, werden die Getrauten wieder vereiniget und Rückfichtlich der Trauung von Bagabunden besteht zwar ein kirchliches Gesetz, welches dieselbe erschwert (Conc. Trident. Sess. XXIV. Cap. VII. De reform. matrim.); aber als Bagabunden gelten nur Solche, die kein Domicilium haben. In diese Kategorie verfallen demnach die heirathslustigen Ankömmlinge aus Deutschland in der Regel nicht. Sie werden als Reisende, als Auswärtige behandelt, und steht kein kanonisches Hinderniß im Wege, so werden sie getraut. Daß Mittellosigkeit kein katholisches Ehehinderniß ist, sollte eine Zeit, welche sich so sehr der Humanität rühmt, nicht zu streng rügen. Die Einwendungen gegen die kirchliche Milde sind zwar hauptsächlich aus der Lust gegriffen, aber eben deshalb nicht ganz zu verachten; denn in Deutschland ist das Klima ein ganz anderes als in Italien und in südlichen Ländern überhaupt, und eben dadurch ist dort die ganze Lebensstellung von weit schwierigeren Bedingungen abhängig. Wenn mit der Mittellosigkeit nicht Gesundheit, Arbeitsfähigkeit und guter Wille verbunden ist, so führt die Trauung nur zum Elend der Ehe und der Familie, zur Last und zum Schaden der Gemeinden. Die sogenannten römischen Ehen unserer Landleute erweisen sich größtentheils als unglückselige, nicht wegen der Mittellosigkeit an und für sich, sondern weil meist die sittlichen Bedingungen eines geordneten Lebens mangeln. Diese sittlichen Bedingungen lassen sich nur an der Stätte des Domiciliums gründlich beurtheilen und würdigen. Es ist daher schon deshalb im höchsten Grade zu wünschen, daß den sogenannten römischen Ehen ein Ende gemacht werde. Die kirchliche Regierung wird aber hierzu auf dem Wege der Vereinbarung nur dann sich herbeilassen, wenn sie die Bedingungen der Ehelicheit auf das rechte Maß der christlichen und humanen Billigkeit reducirt sieht und nicht für unsittliche Verbindungen beider Geschlechter in den höhern Ständen eine schonendere Rücksicht vorfindet als für kirchlich gesetzliche Ehen armer, aber arbeitsamer und rechtschaffener Leute.

Spanien.

Die amtliche Zeitung vom 14. Aug. enthält ein Rundschreiben des Ministers des Innern, das den betreffenden Behörden durch den Kriegsminister zugegangen ist und wol als das Programm der Regierung betrachtet werden kann. Es lautet:

Die Regierung hat mit lebhaftem Misfallen erfahren, daß die Verfügungen des königlichen Rundschreibens vom 26. Juli d. J., betreffend die Auflösung und Reorganisation der Municipalitäten und Provinzialdeputationen, weder richtig ausgeführt noch treu ausgelegt wurden, und daß man in gewissen Provinzen auf eine dem Geiste der Versöhnung und der Duldung, wie er durch diese allerhöchste Verfügung anempfohlen worden war, wenig entsprechende Weise vorgegangen ist. In gewissen Localitäten sind die Corporationen wiederhergestellt worden, die infolge der Ereignisse vom Juli 1854 zurückgetreten waren, als wenn man in der gegenwärtigen Lage daran dächte, die Po-

litik fortzusetzen, deren Geltung erloschen war, und als wenn die Erinnerung an gewisse Daten und an die bedauernden Ereignisse, deren Symbol sie sind, nicht im offenbaren Widerspruch mit den Grundsätzen stände, welche die Regierung ins Leben zu rufen sich vorgenommen hat. An andern Orten sind geradezu nur die Alcalden abgesetzt worden, und so hat man einer Maßregel einen beschränkten und selbst gefährlichen Charakter der Parteilichkeit gegeben, welche in dem Gedanken der Regierung nur durch die über alle Parteilichkeit erhabene Rücksicht der öffentlichen Ordnung entstanden war. Endlich haben sich Städte gefunden, in welchen man mit gewaltsamer Verletzung des Buchstabens und der Tendenz dieses Rundschreibens Personen von einer gewissen markirten politischen Färbung den Vorzug gab, um die aufgelösten Corporationen zu ersetzen. Angesichts dieser Thatfachen und um die Zerthümer, die dazu Veranlassung gegeben haben, zu berichtigen, hat die Königin die treue Ausführung folgender Bestimmungen anbefohlen: 1) Es ist und bleibt die Wiederherstellung der Municipalitäten und der Provinzialdeputationen, die infolge der Ereignisse vom Juli 1854 zu bestehen aufgehört hatten, überall, wo sie stattgefunden hat, ohne alle Günstigkeit. Um diese Corporationen zu ersetzen, werden die Civil- und Militärbehörden in Uebereinstimmung und ohne Vorzug zur Ernennung der Personen schreiten, wie sie in dem dritten Paragraphen des königlichen Rundschreibens vom letzten 26. Juli verstanden sind. 2) In den Municipalitäten, in welchen, selbst ohne daß sie aufgelöst worden sind, nur der Alcalde abgesetzt sein sollte, wird dieser sofort die Ausübung seiner Functionen wieder übernehmen, jedoch ohne Präjudiz der Rechte, welche die erste und zweite Bestimmung des königlichen Rundschreibens den Civil- und Militärbehörden übertragen. 3) Die Gouverneure der Provinzen und resp. die Generalcapitäne oder Befehlshaber werden (gemäß den im Rundschreiben vom 26. Juli niedergelegten Bedingungen) gemeinschaftlich zur Reorganisation solcher Municipalitäten und Deputationen schreiten, welche von diesen Behörden der Ersetzung der aufgelösten Corporationen ernannt wurden, aber nicht eine mit dem dritten Paragraphen des königlichen Rundschreibens übereinstimmende Corporation bilden würden. Es ist fast überflüssig hinzuzufügen, daß die Regierung, fest entschlossen, dem Princip der Autorität seine erschütterte Energie wiederzugeben, über die strenge und beharrliche Ausführung der von ihr angenommenen Dispositionen wachen wird und daß sie mit fester und unerschütterlicher Hand alle Tendenzen niederdrücken wird, die geeignet sein könnten, das Land in den Zustand der Verwirrung und Anarchie zurückfallen zu lassen, aus welchem es glücklicherweise sich erhoben hat. In dem politischen Gedanken, welchen die Regierung zu verwirklichen gedenkt, finden sich alle Meinungen vereinigt, die mit dem System der monarchisch-constitutionellen Ansichten verträglich sind, welche uns leiten. Wenn die Regierung einerseits jede Solidarität mit den Positionen zurückweist, welche als unhaltbar gefallen sind, so kann sie andererseits nicht dulden, daß im Schatten ihrer Mäßigung und Toleranz sich neue Einflüsse geltend machen, welche die Sache der Ordnung, der Gerechtigkeit und der Freiheit bloßzustellen geeignet sind. Diejenigen Menschen, welche von Gedanken bewegt werden, die nicht auf das allgemeine Wohl, sondern auf ihre ebenso unseligen als unsinnigen egoistischen Interessen gerichtet sind, haben, welches auch die Fahne sein möge, die sie aufpflanzen, in Rechnung zu ziehen, daß die Regierung unwiderruflich entschlossen ist, alle Machinationen zu nichte zu machen, welche die öffentlichen Angelegenheiten zu einer Geltendmachung von Parteilichkeiten ausbeuten wollen, die sich auf dem politischen Felde betäufeln. Gleich nachdem die durch den 14. Juli eröffnete Lage zu normalen Verhältnissen zurückgeführt sein wird, wird die Regierung mit Vergnügen sehen, ja sie wird sogar mit aller Loyaltät einer tiefen Ueberzeugung dazu beitragen, daß die freie Bewegung und Fruchtbarkeit der Parteien, soweit sie nicht die Grenze einer legitimen Ausübung ihrer fruchtbaren Thätigkeit überschreitet, ihren Lauf nehmen. Aber solange auf ihr die unendliche Verantwortlichkeit lastet, welche die Umstände ihr auferlegen; solange als die Erhaltung und Befestigung der socialen Elemente von dem Gebrauche der außerordentlichen Gewalten abhängt, die sie den Begebenheiten verdankt; solange für sie nicht der Tag erschienen ist, an welchem sie das heilige ihrer Obhut anvertraute Pfand unberührt und ungeschmälert wieder zurückgeben kann, würde sie einen unverzeihlichen Fehler, ja sogar ein Verbrechen begehen, wenn sie, sich auf eine unglückliche Unbeweglichkeit beschränkend, die Gewalt, welche sie in der Hand hat, um die Parteien im Schach zu halten, in die Hände derselben zurücklegte; wenn sie gestattete, daß an die Stelle der discreten und heilsamen Gewalt, mit der sie bekleidet ist, sich die finstere und willkürliche Energie der auflösenden und anarchischen Kräfte setze, welche die Gesellschaft weit von sich stoßt. Auf königlichen Befehl ergangen, nach Anhörung des Rathes der Minister, habe ich Ihnen dies zur eigenen Nachachtung und zur Beachtung für die militärischen Autoritäten mitgetheilt. (Geg.) Antonio de los Rios y Rosas.

Indem ich Ihnen den vom Minister des Innern mitgetheilten Befehl der Königin zur Befolgung übersende, wünsche ich, daß Sie Gott lange Jahre erhalte, Madrid, 13. Aug. 1856. Der Staatssecretär, geg. Antonio Gil Dezarate. An die Herren Gouverneure der Provinzen etc.

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Wir sind noch nicht in der Lage, bestimmen zu können, ob die Nachricht gewisser deutscher Blätter von einem bevorstehenden Congreß über die italienischen Angelegenheiten genau ist. Hier verlautet noch nichts davon, obgleich man sich nicht verhehlen kann, daß es an Stoff hierzu allerdings nicht fehlen würde. Die Regierung von Neapel hat in dem Augenblick, wo man sich das Beste von der österreichischen Dazwischenkunft versprach und zwar infolge von Zusagen, die aus Neapel gekommen waren — in demselben Augenblick den Westmächten eine Antwort gegeben, welche die gemachten Verheißungen geradezu als Hohn klingen läßt. Wie wir bereits mitgetheilt haben, ist man in Paris und in London „highly disappointed“, wie sich ein londoner Brief ausdrückt. Es ist wahrscheinlich, daß Oesterreich sich weiter bemühen wird, einen Conflict oder auch nur eine Demonstration zu verhindern; ob es aber darum einen Congreß vorschlagen wird, um die italienische Angelegenheit zur Sprache zu bringen, das müssen wir erst sehr bestätigt wissen, ehe wir daran glauben. Jede andere Macht dürfte eher die Idee zu einem solchen Congreß anregen als Oesterreich, wenn es sich auch noch so sehr auf seine diplomatische Ueberlegenheit sich verlassen kann. Vorläufig geschieht, wie gesagt, gar nichts. — Die Schwangerschaft der Kaiserin wird jetzt als ausgemacht betrachtet. — Seitdem die Krönung in Moskau so nahe bevorstehend ist, wird hier wieder sehr viel von der Krönung des Kaisers Napoleon III. gesprochen, und man behauptet, der Papst habe zugesagt, in den ersten Monaten des nächsten Jahres zu diesem Ende nach Paris zu kommen. Vielleicht wird man genöthigt sein, wieder zu dementiren, aber Sie können sich darauf verlassen, Ludwig Napoleon wird nicht eher nachgeben, als bis er seinen Willen durchgesetzt hat.

Paris, 19. Aug. Große Sensation erregen massenhafte Verhaf-

tungen, die heute Nachmittag von 3 Uhr an an den Ufern der Seine stattfanden. Vom Pont-Neuf an bis an den Pont, der sich dem Stadthaus gegenüber befindet, wurden alle Personen, Blousenmänner und auch gut gekleidete Leute, die sich unten am Wasser befanden, von Polizeiergeantten verhaftet. Die Zahl der so verhafteten Personen schätzt man nahe an 200. (?) Nach 5 Uhr fanden noch weitere Verhaftungen statt. Die Erstern wurden alle nach Mazas abgeführt, ein Theil der Letztern nach der Polizeipräfectur. Die Ursachen, welche zu diesen Verhaftungen Veranlassung gegeben, sind bis jetzt unbekannt geblieben. In den betreffenden Quartieren herrscht natürlich eine ungeheure Aufregung. (Köln. Z.)

— Das Siècle und andere „republikanische“ Blätter veröffentlichen folgende Adresse der pariser Studenten an die Journale Presse, Siècle, Estafette, Revue de Paris:

Herr Redacteur! Sie haben, wie wir, mit Mühsung die Adresse gelesen, welche die turiner Studenten an die englischen Journale gesandt haben, um sie wegen des Eifers zu beglückwünschen, mit dem sie für die italienische Sache eingetreten sind. Sie bringen, wie sie sagen, ihre Guldigung dem mächtigen Beistande dar, den alle freien Pressen Europas und insbesondere die freieste von allen, die englische Presse, ihnen ertheilt haben. Auch wir möchten den Journalen unsers Landes danken, die sich in dem Maße, als sie es können, an diesem edelmüthigen Werke theilhaftig haben. Die Jugend der Schulen, die nichts vergißt, weiß, daß der definitive Triumph der Grundsätze der Französischen Revolution aufs engste mit allen europäischen Freiheiten verbunden ist. Sie hat ihre energischste Vorliebe für das englische Volk bewahrt, welches in ihren Augen geheiligt erschienen wäre, auch wenn es kein Märtyrervolk wäre, und das seiner langen Ueberlieferungen nicht bedarf, um vor allen andern glorreich zu sein. Wir antworten daher unsern Brüdern von Turin, die keine monarchische und plebejische Demonstration machen wollten, sondern einen nationalen und italienischen Act; wir antworten unsern Brüdern von Mailand, Rom, Neapel, Palermo, deren gezwungenes Schwelgen leicht zu begreifen ist. Allen senden wir, in der Erwartung eines Bessern, einen Aus der Sympathie über die Alpen hinüber. Unsere Väter haben den Ocean durchschifft, um die Freiheit des entstehenden Volks der Vereinigten Staaten von Amerika zu verteidigen. Es ist leichter, die Hand über den Mont-Genis zu reichen einem Volke mit einer langen und ruhmvollen Bergangsbahn, das vielleicht nur seine Unabhängigkeit verlor, weil es sich wegen der allgemeinen Gesetze zu sehr beunruhigte, und das sie nur wiederzuerhalten verlangt, um mit und an der Allianz der europäischen Völker zu arbeiten. Empfangen Sie, Herr Redacteur, unsern Dank für Alles, was Sie gethan haben und noch thun werden zu Gunsten einer Sache, die uns theuer ist. (Folgen 200 Unterschriften.)

* Paris, 20. Aug. Der heutige Moniteur meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin mit dem kaiserlichen Prinzen gestern Abend 6 Uhr abgereist sind. — Der Moniteur enthält eine Depesche aus Konstantinopel vom 18. Aug., nach welcher die letzten französischen Truppen Konstantinopel verlassen hätten und der Militärcommandant General Pariset sich am 18. Aug. eingeschifft habe.

Großbritannien.

† London, 19. Aug. Die Times bringt heute über die Riffpiraten einen Artikel, an dessen Schlusse sie sagt: „Wir wissen zu wenig von der Organisation dieser Leute, als daß wir im Stande wären, ein bestimmtes Mittel, ihren verabscheuungswürdigen Freveln ein Ende zu machen, anzugeben. Allein es wäre gut, wenn unser Consul in Tanger sich sofort genau über diesen Gegenstand unterrichtete. Die französische und die englische Regierung könnten sehr wohl ihre Anstrengungen zur Unterdrückung dieses schmachlichen Systems vereinigen. Da der Schauplatz der Uebelthaten nicht weit von der englischen Festung Gibraltar und den französischen Besitzungen in Algerien liegt, so scheint uns beiden natürlich die Pflicht zuzufallen, dem Unfug Einhalt zu thun, Seeräuber und Gewaltthätigkeiten gegen harmlose Schiffe dürfen nicht länger an irgendeinem Theile der Küsten, welche die Gewässer des Mittelmeers bespülen, geduldet werden.“

Der Examiner sieht hinter den russischen Attentat auf die kleine Schlangeninsel mehr als die süße Gewohnheit des Chicaniens. Da der bewusste bessarabische Landstrich noch nicht factisch abgetreten ist und der genaue Umkreis des zu opfernden Gebiets wahrscheinlich zu langem diplomatischen Feilschen Anlaß geben wird, so meint der Examiner, wäre das Duodeziland, obgleich werthlos an sich, gar nicht werthlos als Tauschartikel. „Wir geben unsere Ansprüche auf die Schlangeninsel auf“, werden die Unterhändler des Kaisers sagen, „aber seid doch auch in Bessarabien etwas billiger!“ Es ginge mit unredlichen Dingen zu, wenn die Russen sich in diesem Spiel ganz verrechnen sollten; denn obgleich der Economist Miene macht, die Kriegshaube wieder aufzusetzen, wird doch Niemand daraus auf irgendeinen geharnischten Entschluß der Regierung schließen. Das kommerzielle Wochenblatt will „von Rußland die nöthigen Summen zur Wiederherstellung der Festungswerke von Ismail, Kars und Reni verlangen, und eine etwaige Weigerung Rußlands als Vertragsbruch behandelt sehen“. Selbst der Morning Star erschrickt nicht, sondern lächelt über diesen martialischen Einfall. Und die Morning Post fürchtet nur, daß der „Glanz der moskauer Krönungsfeier durch das unschöne Verfahren Rußlands eingermessen gerührt werden wird“.

Der soeben veröffentlichte Staatshaushaltsetat für das Jahr 1855 zeigt in den Einnahmen ein Deficit von 21 Millionen. Durch den Krieg haben sich die Staatsschuld um 18, die Steuern um 14 Millionen vermehrt.

Belgien.

Ueber ein furchtbares Eisenbahnunglück auf der Eisenbahnstrecke von Antwerpen nach Gent schreibt man der Neuen Preussischen Zeitung aus Gent vom 18. Aug.: „Der letzte Zug von Antwerpen nach Gent hatte durch die große Menge von Passagieren, welche zu den Festlichkeiten nach Antwerpen gerast waren und nun zurückkehrten, den Gebrauch zweier Locomotiven nothwendig gemacht, um 800 Personen in 20 Wagen fort-

bringen zu können. Nach kurzer Zeit auf der ersten Station Zwynbrecht angelangt, erfuhren die Passagiere in sämmtlichen Wagen plötzlich einen fürchterlichen Stoß: die erste Locomotive war gegen eine Kuh gestossen, welche die Weide verlassen und sich mitten auf die Schienen hingelegt hatte. Dieses Rencontre brachte dieselbe aus dem Gleise, sie wird auf die linke Seite geworfen, während die zweite Locomotive nach der rechten Seite die Gepäckwagen mit sich forttrieb. Ein Wagen dritter Classe, welcher unmittelbar folgte, ward völlig zertrümmert, ein Wagen erster und zweiter Classe übereinandergeworfen, ein anderer Wagen dritter Classe fing Feuer. Alle nachfolgenden Wagen erlitten einen solchen Stoß, daß die Achsen der Mehrzahl zerbrachen und die Fußboden in Stücke zertrümmert wurden. Die Erschütterung war so gewaltig, daß die meisten Passagiere von ihren Sitzen erhoben und die Köpfe gegen die Decke geworfen wurden. Glücklicherweise war der Zug bereits zum Stehen gekommen. Zwanzig Passagiere sind, soweit bis jetzt die Nachrichten lauten, mehr oder weniger schwer verwundet, eine noch größere Menge durch Contusionen leidend geworden. Leider auch schon vier Tode, unter ihnen ein sehr angesehener Gutbesitzer aus hiesiger Gegend, Goethals de Potter, welcher in einem Wagen erster Classe am Kopfe sehr erhebliche Verletzungen und an dem einen Bein einen Bruch erlitten hatte, sodas er kurz nach der mit großem Muth überstandenen Amputation mit den Worten: „O mein Weib, o mein Kind“, verschied — er war erst 35 Jahre alt und eben Vater geworden. Dieser Todesfall macht wegen der bedeutenden gesellschaftlichen Stellung des noch lebenden Vaters hier ungemeines Aufsehen. Auf der Mittagsfahrt von Antwerpen sprachen die Passagiere nur von dem Unglück. An der linken Seite lagen die Trümmern der Wagen, auf den Eisenbahnschienen ist weiter nichts verlegt. Die Ursache wird wol nicht mit Unrecht in der mangelhaften Verwaltung, namentlich in der Sparsamkeit bei Anstellung von Bahnwärtern gesucht. Die Bahn von Antwerpen nach Gent, durch Pais de Laes über St. Nikolaas ist nämlich auf Actien gegründet, und die Actionäre scheinen allerdings mehr ihren pecuniären Vortheil als die Sicherheit und Bequemlichkeit der Reisenden im Auge zu haben, denn die Wagen sind, nebenbei gesagt, auch schlecht, nicht einmal gegen Regen geschützt, wie die heutige Erfahrung lehrte. Die Verwundeten sind übrigens in den Hospitälern von Antwerpen untergebracht.“

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Aug. Fädrelandet schreibt: „Dem Vernehmen nach hat der britische Gesandte an unserm Hofe, Hr. Buchanan, welcher am 16. Aug. von seinem Aufenthalt in England, wohin er von seiner Regierung berufen war, um Aufklärungen über den Sundzoll zu geben, zurückgekehrt ist, die frohe Kunde mitgebracht, daß die englische Regierung geneigt sei, auf den dänischen Vorschlag zur Capitalisation und Ablösung dieses Zolls einzugehen.“

Schweden.

Der Oesterreichischen Zeitung berichtet man aus Stockholm vom 12. Aug.: „Daß unsere Regierung wegen des Vorgehens von Seiten Rußlands, in unserer nächsten Nähe an der Bottenischen Bucht besetzte Marinettablissements anzulegen, mißtrauisch zu werden beginnt, dürfte dem hiesigen russischen Gesandten Hr. v. Daschkow hinwegzulächeln nicht gar so leicht werden, als wie man dies hier von gewisser Seite behauptet. Die Regierung weiß nun ganz gut, was auf der kleinen, aber herrlich zu einem besetzten Marineetablissement geeigneten Insel Kasö, die uns, wenn sie gehörig nach dem fein angelegten russischen Plane umgestaltet sein wird, mehr noch als das zerstörte Bomarsund bedrohen wird, vorgeht, und ist ihrerseits bemüht, im diplomatischen Wege diesem Treiben entgegenzuwirken. Am Schlusse des verwichenen Monats traf der Generalgouverneur v. Berg, von Uleåborg seewärts kommend, in Kasö in Begleitung höherer Generalstabsoffiziere ein, und diese Herren besichtigten das Terrain der ganzen Insel und die angefangenen Arbeiten genau. Das Städtchen Kasö auf der Insel des gleichen Namens zählt ungefähr nahe an 1000 Einwohner und liegt nördlich von Christinestadt, unserer Stadt Sundswall ordentlich gegenüber an einem tiefen Fjord, wo bis zu dem Hauptplaz der Häuser in der Stadt die größten Schiffe ruhig, trotz der heftigsten Stürme, vor Anker zu liegen vermögen. Das natürliche Klippenland ist von tiefen Holmen umgeben und bilden diese gleichsam einen schützenden Rahmen zum Fjord. Die Insel ist durch eine lange Brücke mit dem Festlande verbunden, und ein großes besetztes Marineetablissement müßte, da die Wassertiefe eine vorzugsweise gute für einen Hafen für Kriegsschiffe zu nennen ist, für uns höchst gefährlich werden. Das weiß nun unsere Regierung nur zu gut, und ich glaube nicht zu irren, wenn ich die Sendung des Capitäns in unserer Marine und Adjutanten des Königs, Claus de Rudberg, nach Paris damit in Verbindung bringe, um, wie ich schon bemerkt, im diplomatischen Wege den Hof der Tuilerien auf das Vorgehen Rußlands aufmerksam zu machen. Der General v. Berg traf am 4. Aug. in Åbo ein, besichtigte die Verschanzungen und die Stadt und inspicierte das Militär, welches noch dort in Garnison liegt. Daß der russische Viceadmiral v. Glasenap sich in Norwegen alle Marineetablissements und Fortificationen so genau besieht, macht unsere Zeitungen bereits unwirsch, denn sie können nicht begreifen, was Hr. v. Glasenap eigentlich für einen Zweck zu diesen Untersuchungen hat.“

Rußland.

Berichten aus Petersburg vom 19. Aug. zufolge hat der außerordentliche Gesandte Frankreichs, Graf Morny dem Kaiser von Rußland den Orden der Ehrenlegion überreicht.

D
daß er
bung s
urtheilte
W
Vereinigt
schaffun
bereit an
ein „u
werfung

o
Gröfsmu
die klein
zählt es
des Kö
nennt)
Art vor
gab. I
als best
oder we
fahr der
christlich
verwaltung
Verwalt
einem b
Stadtver
sein Br
bestehend
direction
von 7
4050
der Cher
Grund
Lehrer u
dem Sti
sicher un
weist we
sehr zwe
auszuge
wir eine
260 Th
Die Au
kosten u
überlich
stücken,
Kaufgeld
Beigegeb
ersten F
— Im
eines po
Waldbair
tention e
der wege
verurtheil
ten Grab
aus Post
folgten S
lichen S
* Leip
Beder u
19. Aug.
den. —
Bekanntn
vom 1.
schlechterd
Markttag
kaufen. C
tagen un
daher den
den Vora
Bahnhöfe
mit Weg
nach Bes
Der Nat
Handhab
folgung d
o Leip
Haußbild
ihr jährlic
Schülerin
freien S

Amerika.

Der Oberstaatsanwalt Cushing zeigt in allen newyorker Blättern an, daß er auf eine Weisung vom Präsidenten alle noch schwebenden Verurtheilten Wagner die ihm gesetzlich zuerkannte Strafe erlassen hat.

Wie der Morning Advertiser mittheilt, verwirft die Regierung der Vereinigten Staaten den ersten der vier pariser Erklärungspunkte, die Abschaffung des Kaperwesens, unbedingt, die andern drei sei sie gern bereit zu unterschreiben, allein da der Pariser Congress die vier Punkte als ein „untrennbares“ Ganze hingestellt habe, so komme die entschiedene Verwerfung des ersten Satzes einem Protest gegen das Ganze gleich.

Königreich Sachsen.

○ Dresden, 20. Aug. Soeben erhalten wir die „Einladungsschrift zur Eröffnungsfest des Johanneums zu Chemnitz“. Bekannt ist es, und die kleine interessante Schrift aus der Feder des Bürgermeisters Müller erzählt es uns, wie am 26. Aug. v. J. nach einem dreitägigen Besuche des Königs zu Chemnitz der „Privatmann“ (wie er sich bescheiden nennt) Karl Christian Hübner mit einem Geschenk von 30,000 Thlrn. eine Art von „Rauhem Hause“ gründete, dem er den Namen „Johanneum“ gab. Die Stiftungsurkunde vom 3. Sept. 1855 spricht sich ebenso klar als bestimmt über den Zweck der Anstalt (Erziehung sittlich verwahrloster oder wegen Armuth und Sittenlosigkeit der Aeltern und Erzieher der Gefahr der Verwahrlosung preisgegebener Kinder zu Fleiß, Ordnung und christlichem Lebenswandel), Aufnahme der Zöglinge, Einrichtung und Verwaltung der Anstalt aus. Die letztere hat der Stifter in die Hände eines Verwaltungsraths gelegt, welcher aus dem Bürgermeister, als Vorsitzendem, einem besoldeten und einem unbesoldeten Stadtrath, drei Mitgliedern der Stadtverordneten und des Stifters nächsten ältesten Verwandten (dermalen sein Bruder J. F. Hübner-Brückner und sein Schwager C. F. Heunert) bestehend. Unterm 13. Oct. 1855 erfolgte die Bestätigung durch die Kreisdirection zu Zwickau. Nun wurden zwei sehr passend gelegene Grundstücke von 7 Acker 103 Quadratruthen (für 5000 Thlr.) und von 5 Acker (für 4050 Thlr.) ganz in der Nähe der Stadt an der Stolberger Chaussee und der Chemnitz-Zwickauer Eisenbahn angekauft und am 22. April d. J. der Grund zu dem ersten „Familienhause“, zunächst für zwölf Kinder und einem Lehrer und Erzieher, sowie zu einem Stallgebäude gelegt. Am 25. Aug., dem Stiftungstage, soll das neue, wenn auch noch kleine, so doch aber sicher und segensreich ins Leben getretene „Johanneum“ eröffnet und geweiht werden. Ein besonders angehängtes Programm theilt den Gang der sehr zweckmäßig geordneten Feier mit. Nach dem beigegebenen Rechnungsauszuge bestand die bisherige Einnahme in 14,707 Thlrn., darunter finden wir einen Beitrag der Stadtgemeinde zu Chemnitz von 1000 Thlrn. und 260 Thlrn. Liebesgaben von einzelnen Menschenfreunden und Gesellschaften. Die Ausgaben betragen bis jetzt 14,707 Thlr. (darunter 6007 Thlr. Baukosten und 7919 Thlr. Zahlungen an die Stadtbank. Die Vermögensübersicht weist 42,318 Thlr. Actien in Baarem, Hypotheken, Grundstücken, Gebäuden, Früchten u., sowie 9707 Thlr. Passiva in rückständigen Kaufgeldern und Baukosten, daher einen Bestand von 32,611 Thlrn. nach. Beigegeben sind der Schrift zwei recht saubere Zeichnungen: die Ansicht des ersten Familienhauses und ein Plan des ganzen Grundstücks.

— Im Dresdner Journal wird die gestrige Nachricht von der Entlassung eines politischen Gefangenen bestätigt. Man schreibt dem Blatte aus Waldheim vom 19. Aug.: „Wiederum verließ heute nach vierjähriger Detention ein politischer Gefangener die hiesige Strafanstalt. Es ist dies der wegen Hochverraths zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe ersten Grades verurtheilt gewesene, jedoch vor seiner Einlieferung zu Zuchthausstrafe zweiten Grades in der Dauer von 10 Jahren begnadigte Dr. med. Günther aus Pottschappel. Der vor einigen Jahren im Gnadenwege fernereit erfolgten Straferlassung auf 5 Jahre hat jetzt Sr. Maj. der König gänzlichen Straferlass folgen lassen.“

* Leipzig, 21. Aug. Nach Schleich sind aus den hier von den Herren Becker u. Comp. und Fertsch u. Simon veranstalteten Sammlungen bis zum 19. Aug. im Ganzen 728 Thlr. und zwei Faß Effecten abgefordert worden. — Der Rath hat in Betreff des unerlaubten Aufkaufs eine Bekanntmachung erlassen, wonach es, mit Hinweis auf die Marktordnung vom 1. Aug. 1726, denen, welche mit Lebensmitteln Hölerei treiben, schlechterdings untersagt ist, zu einer andern Zeit als an den gewöhnlichen Markttagen von 11 Uhr Vormittags an dergleichen Waaren hier aufzukaufen. Es erstreckt sich dies Verbot auch auf die Zeit zwischen den Markttagen und auf den ganzen Bereich der Stadt, ohne Unterschied des Orts, daher den Hölern namentlich auch nicht erlaubt ist, Victualien, welche an den Vorabenden der Markttag hierherkommen, vor den Thoren, auf den Bahnhöfen oder in den Herbergen aufzukaufen. Jede Zuwiderhandlung soll mit Wegnahme und Confiscation der aufgekauften Waare und außerdem nach Befinden mit namhafter Geld- oder Gefängnißstrafe geahndet werden. Der Rath erwartet, daß das Publicum in seinem eigenen Interesse die mit Handhabung der Marktpolizei betrauten Diener bei Vorfindung und Verfolgung des gemeinschädlichen Aufkaufs nach Kräften unterstützen werde.

○ Leipzig, 20. Aug. Gestern feierten die Anstalten des Directors Dr. Hauschild, sein Modernes Gesamtgymnasium und seine höhere Töchterschule, ihr jährliches Schulfest in Cutrigh; früh 8 Uhr rückten die Schüler und Schülerinnen, erstere zum größten Theil mit ihren Gewehren, aus; auf dem freien Schießplatz in Cutrigh sprach der Director zuerst das Morgengebet;

dann überließen sich die einzelnen Gruppen ihren vielfachen Belustigungen. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagmahle fanden wiederum Spiele, dann Uebungen der größern Schüler im Florettschützen, Turnübungen der Mädchen und Exercitien der Knaben unter Musikbegleitung theils im Saale des Gasthauses zum Helm, theils im Freien statt; das Aufsteigen zweier Luftballons ward durch ungünstiges Wetter beeinträchtigt; ein Feuerwerk schloß um 8 Uhr das frohe Fest, dem trotz des öfters störenden Regens sehr viele Aeltern und andere Erwachsene ihre freundliche Theilnahme umsomehr zugewendet hatten, als derartige Schulfeste hier leider zu den Seltenheiten gerechnet werden müssen.

* Plauen, 16. Aug. Gestern wurde das 25jährige Amtsjubiläum des Seminardirectors Wilb von dem Lehrercollegium, den frühern Schülern desselben und den jetzigen Seminaristen in dem Seminargebäude auf eine würdige und erhebende Weise gefeiert. Von Nah und Fern hatten seine alten Schüler, die in ganz Sachsen verbreitet sind und zum Nutzen und Frommen der Jugend arbeiten, sich eingefunden, um dem würdigen und anspruchlosen Manne ihre Liebe und Achtung an den Tag zu legen. Es gibt selten im Leben Männer, die so unangefehdet, so makellos, so rein, so geliebt von Allen dassehen als dieser Jubilar. Sein Wahlspruch: „Liebe Gott und deinen Nächsten als dich selbst“, bildet gleich unserm Herrn und Meister die Grundfolie seines Wirkens und Handelns und darauf ist auch seine ganze Unterrichts- und Lehrmethode basirt. Ist ein solcher Charakter je zu verdächtigen? Wir glauben es nicht! Wir unserntheils wünschen allen Bildungsanstalten Sachsens solche Männer und erwarten bloß davon Heil und Glück für Vaterland und Fürst!

Handel und Industrie.

* Aus dem meissener Kreise, 18. Aug. Ueberall, wohin man blickt, begegnen dem Auge Roggenfelde, denn die Ernte in Roggen ist auch hier eine so ausgezeichnete, daß man einen großen Theil des Erntesegens im Freien aufspeichern muß, weil ihn die Scheunen nicht zu fassen vermögen. Der Roggen ist in erstaunlicher Menge gewonnen worden; da nun auch diese Frucht sehr reichlich schüttet und infolge ihrer Dünnhülfigkeit schwer wiegt, so ist die Annahme keine übertriebene, daß die diesjährige Roggenernte eine gewöhnliche Durchschnittsernte um 50 Proc. überwiegt. Wenn man vor nicht gar langer Zeit die Behauptung aufgestellt hat, daß wegen mangelnder alter Vorräthe niedrige Getreidepreise in diesem Jahre nicht zu erwarten wären, so konnte man damals noch keine Kenntniß von der so sehr reichen Ernte haben. Infolge derselben wird der Roggenpreis jedenfalls sich nicht über 4 Thlr. per Scheffel gestalten. Bei diesem Preise können sich die Konsumenten zufriedengeben und die Producenten machen ein gutes Geschäft, weil sie ebenso reich geerntet haben. Nächst dem Roggen ist in diesem Jahre der Hafer die einträglichste Frucht; aber auch die andern Getreidearten sowie Hülsenfrüchte und Buchweizen sind sehr gut gediehen. Die Gewitterregen, welche sich in der letzten Zeit häufiger ereigneten, haben auch Kartoffeln, Rüben und Kraut sehr aufgehoben, und diese Gewächse werden ebenfalls sehr reiche Erträge geben. Man sängt jetzt mehr und mehr an, hier den Mais als Grünfutter anzubauen, und dies mit vollem Recht, denn derselbe ist unter allen Grünfutterpflanzen am einträglichsten und nahrhaftesten. Da die Winterfrüchte nicht gut gerathen sind, so hat man den Leinöcker in größerer Ausdehnung als gewöhnlich angebaut, und da dieser sehr gut gerathen ist, so wäre es wol möglich, daß dieser Umstand von Einfluß auf die Delpreise wäre. Der Wein, von dem man noch Mitte Juli glaubte, daß er nur zur Essigbereitung würde dienen können, hat bei der ihm so günstigen Bitterung in der zweiten Hälfte Juli und im August doch noch solche Fortschritte gemacht, daß man noch auf ein mittelmäßig gutes Weinjahr hofft. Dagegen hat das Befallen der Baumfrüchte sehr geschadet und infolge dessen wird die Obsternte eine sehr mäßige sein. Infolge des intensiven Betriebes des Ackerbaus und der sehr bedeutenden Anwendung des Guano ist es dahin gekommen, daß Sachsen, trotz der jährlichen Zunahme der Bevölkerung, doch bei weitem weniger Getreide zur Ernährung der Bevölkerung einzuführen braucht als noch vor zehn Jahren. Ebenso große Fortschritte wie der Ackerbau hat auch die Viehzucht, insbesondere die Rindvieh- und Schweinezucht gemacht.

* Hamburg, 16. Aug. In den letzten vier Jahren wanderten aus Deutschland 6794 Personen nach Brasilien. Es gingen davon über Hamburg 5664 Personen, über Bremen 430 und über Antwerpen 700 Personen. Sie wurden in den für die Auswandererbesörderung besonders eingerichteten Schiffen befördert; außerdem sind in den vier Jahren noch in andern Schiffen über Hamburg nach Brasilien im Ganzen circa 600 Personen gereist, so daß die Gesamtzahl der in den vier Jahren beförderten Personen circa 7400 ist, wovon 6270 oder circa 85 Proc. über Hamburg, 430 oder circa 6 Proc. über Bremen und 700 oder 9 Proc. über Antwerpen reisten. Mehr als die Hälfte der im Ganzen beförderten Auswanderer, nämlich ungefähr 3600, bezahlten ihre Passage selbst, davon gingen 2500 über Hamburg; die übrigen erhielten mehr oder weniger Vorschüsse zur Bestreitung der Passagekosten. Von den 5664 über Hamburg beförderten Personen wurden 2046 von Hrn. Wilh. Hübn, als Bevollmächtigter der Herren Chr. Matth. Schröder u. Comp., jetzt in Firma Wilh. Hübn u. Comp., für Expeditionen nach Sta. Catharina (Desterro) und San-Francisco (Doña Francisca in der Provinz Sta. Catharina, nach Rio Grande do Sul in der Provinz Rio Grande und nach Rio de Janeiro in der Provinz Rio de Janeiro (letztere für die Colonie Belha bei Ibatuba in der Provinz San-Paulo) engagirt. Die übrigen vertheilten sich auf die Herren M. Valentin, A. Volten, Knorr u. Holtermann und Andere, von denen die letztern beiden nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl engagirten. Von den circa 2500 über Hamburg expedirten Auswanderern, welche ihre Passage selbst bezahlten, engagirte Hr. Wilh. Hübn circa 1750, also ungefähr 70 Proc., welche zusammen ein bares Vermögen von nahe 700,000 Thlrn. besaßen, die übrigen circa 750 von Hrn. Wilh. Hübn engagirten Personen erhielten meist nur geringe Passagevorschüsse. Am 18. Aug. wurde von den Herren Wilh. Hübn u. Comp. das altonaer Schiff Fortuna mit 53 Auswanderern nach Sta. Catharina und Rio Grande do Sul expedirt. Davon gedenken sich 45 in der deutschen Colonie Blumenau anzusiedeln. — Berichten aus Porto Alegre vom 27. April zufolge liefen dort 42 deutsche Einwanderer ein. Sie waren über Antwerpen gegangen und klagten bitter über die Behandlung auf dem von ihnen benutzten Schiffe.

Darmstadt, 20. Aug. Der Verwaltungsrath der Darmstädter Bank hat den Beschluß gefaßt, eine Verdoppelung des Stammcapitals in Vorschlag zu bringen. Die Modalitäten sind vorläufig dahin festgestellt, daß die neue Emission successive erfolgen und den Gründern kein Vorzugsrecht rückwärts derselben zugestanden werden soll. Die Direction ist beauftragt, für die nächste Sitzung die den Actionären in der Generalversammlung vorzulegenden nähern Modalitäten der Emission sowie die Nachsicherung der Regierungsgenehmigung vorzulegen. Die Errichtung von Commanditen der Bank in Breslau und Leipzig ist genehmigt. Wir erfahren von verlässlicher Seite,

das die Leiter der Darmstädter Bank die ihnen angetragene Beteiligungs bei der dritten in Hamburg projectirten Creditanstalt, welche die Firma „Continental-Bank“ führen soll, abgelehnt haben.

Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt: „Nach einer uns zugehenden, nach seiner Motivirung nicht unwahrscheinlich klingenden Angabe wäre die Differenz wegen der durch die moldauische Regierung verfügten Suspension der Bank für die Moldau jetzt geregelt. Die Maßregel soll lediglich durch die von Seiten der dortigen Bankverwaltung begangene Nichtbeachtung gewisser zu ihrer Legitimation erforderlicher Formalitäten herbeigeführt worden sein.“

Die Berliner Börsen-Zeitung berichtet über das römische Eisenbahnproject: „Am 6. Aug. ist bei der päpstlichen Nuntiat in Anwesenheit des päpstlichen Nuntius der Vertrag unterzeichnet worden, laut dem Sr. Nuntius die Anlegung eines vollständigen Eisenbahnsystems im Kirchenstaat auf eigene Rechnung übernimmt. Dasselbe begreift folgende Hauptlinien: von Rom nach Ancona; von Ancona nach Bologna; von Rom nach Florenz und von Rom nach Civita-Vecchia. Die Concession war ursprünglich mehreren Capitalisten, worunter der Herzog v. Manzara, Graf Antonelli, Director der päpstlichen Bank etc. ertheilt. Da aber das Unternehmen ein Gesamtcapital von 150 Mill. Fr. erfordert, haben jene Capitalisten mit dem Hrn. Nuntius sich einverstanden und ihm das Ausstreben des gesammten Capitals überlassen. Die päpstliche Regierung garantiert den Actionären ein Minimum der Zinsen von 6 Proc. Der Kaiser der Franzosen stellt dem Unternehmen seinen besondern Beifall und Schutz.“

Die Triester Zeitung meldet aus Cephalonia vom 9. Aug.: „Die Korinthenlese ist, vom Wetter begünstigt, nun allgemein und die Frucht weist zum Trost angesetzt. Der Ertrag stellt sich jedoch minder ergiebig heraus, als man gehofft, indem er sich auf 8—9 Mill. Pfd. beschränkt. Preise sind noch nicht festgesetzt. Aus Patras vom 9. Aug. wird gemeldet: Bereits sind hier einige kleine Partien Korinthen zugeführt worden. In einigen Gegenden hat man die Lese noch aufgeschoben, weil die Frucht noch nicht völlig reif war. Man will jetzt wissen, daß der Ertrag hinter der früheren Schätzung zurückbleiben werde; jedenfalls dürfte der Ertrag 30 Mill. Pfd. übersteigen. Der englische Dampfer Marmora wird hier eine Ladung Korinthen übernehmen, und für zwei von Triest nach England gehende Dampfer wird eine Menge von 1200 Tons in Bereitschaft gehalten.“

In England kommen jetzt gegossene Steine immer mehr in Gebrauch, seit es einem Hrn. Adcock gelungen ist, eine Basaltmasse in jede beliebige Form zu gießen und dieselbe wie flüssiges Eisen zu behandeln. Der durch Feuer in Fluß gebrachte Basalt gibt eine Art von schwarzer Glasmasse, die sehr hübsch ist. Es kam aber darauf an, sie wieder in Stein zu verwandeln. Dies ist gelungen, und Hr. Adcock bereitet neugegossenes Mauerwerk, er gießt ganze Häuserfronten. Der Basaltquarz läßt sich vortreflich zu Pflaster, Gas- und Wasserrohren, Bedachung für Häuser und Bahnhöfe verwenden; denn das „schwarze Glas“ läßt sich walzen und rollen. Es ist geädert wie Malachit, und Wind und Wetter haben keinen Einfluß darauf.

Börsenberichte.

Berlin, 20. Aug. Fonds und Geld. Preuß. Anl. 100% G., Präm.-Anl. 116 bez.; Staatsanl.-Sch. 86 3/4 bez.; Eechandl.-Pr.-Sch. —; Frd. —; Pr. 110 1/2 bez. Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Obl. 84 1/2 G.; Poln. Pfdb. neue 93 1/2 G.; 500-Rl.-Loose 87 1/2 G.; 300-Rl.-Loose 95 1/2 G.

Bankactien. Preuss. Bankact. 139 G., Berl. Kassens.-Act. 117 Br., Braunschweig. Bankact. 150 1/2, j. 148 bez. u. G., Wetmar. 140 bez., Rostocker 135 Br., Oerker 114 1/2, — 115 bez., Thüring. 107 1/2, — 107 1/2 bez., Gotthard 106 bez. u. G., Bremer 119 1/2 G.; Luxemburger 108 1/2 G., Darmstädter Zettelbank 112 1/2, — bez., — Darmst. Creditbank. alte 163 1/2, — 165 1/2, 165 bez. u. G., neue 144 1/2, — 146 u. 145 1/2 bez. u. G., Leipziger 117 1/2, — bez., — Reintinger 108 1/2 bez. u. G., Koburger 104 bez. u. G., Dessauer 112 1/2, — 113 bez., Moldauische Creditbank 107 1/2, — 108 1/2 bez., Oesterr. 197—199 bez., Genfer 99 1/2, — bez., — Dtsch.-Commoditantbl. 138 1/2, — 138 bez. u. G., Berl. Handels-Gesellsch. 113 1/2, — 114 bez., Berl. Bankverein 107 1/2, — 106 bez., Schlesischer 104 1/2, — 105 bez., Preuss. Handelsgesellschaft 104 1/2, — 104 1/2 bez. u. Br., Baar.-Cr.-G. 102 1/2, — 103 bez.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 172 bez., Pr.-Act. —; Berlin-Hamburg 107 1/2, — 108 bez., Pr.-Act. 102 bez.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 133 1/2 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 bez., C. 100 1/2 Br., D. 100 1/2 Br.; Berlin-Stettin 153 bez., Pr.-Act. 101 Br.; Köln-Minden 161 1/2 bez., Pr.-Act. 101 1/2 bez., 2. Em. Spc. 103 1/2 G., 4pc. 91 1/2 G., 3. Em. 4pc. 91 1/2 bez., 4. Em. 91 1/2 bez.; Kofel-Derberg (Witfb.) alte 205 bez., neue 184 Br., Pr.-Act. 90 1/2 G.; Düsseldorf-Elberfeld 150 bez., Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberge 48 1/2 Br., Pr.-Act. 97 1/2 G.; Fr.-W.-Nordb. 62 1/2, — 62 bez., Pr.-Act. 99 1/2 G.; Oesterr. Lit. A. 212 bez., B. 168 bez.; Rheinische, alte 120—119 1/2 bez., neue 112 1/2 bez., neueste 102 bez., St.-Pr.-Act. 119 1/2 bez., Pr.-Obl. 90 1/2 G.; Halle-Elbering. 128 bez., Pr.-Act. 101 1/2 G.

Breslau, 20. Aug. Oesterr. Bankn. 100% Br. Hamburg, 19. Aug. Berlin-Hamburger 106 1/2 Br., 105 1/2 G.; Hamburg-Bergedorf 119 1/2 Br., — G.; Altona-Kieler 127 1/2 Br., 127 G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 23 1/2 Br., — 23 1/2 G.; Span. Jul. Spc. 37 1/2 Br., 37 G.; London 13 Mt. 1/2 Sch.; Disc. —; Zinf.

Wien, 20. Aug. Staatsanleiheverschreib. Spc. 84; Nationalanl. 85 1/2; do. 4 1/2 pc. 74 1/2; 1839er Loose —; 1854er Loose —; Bankact. 1096; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. —; Nordb. 2860; Elisabeth-Westbahn —; Donaudampfschiffahrt 587; Augsburg 102 1/2 Br.; Hamburg 175 1/2; London 10. 3; Paris 119 1/2 Br.; Gold 107 1/2.

Paris, 19. Aug. Die Spc. Rente eröffnete zu 70.85, hob sich auf 71 und schloß zu diesem Course in ziemlich fester Haltung. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 95 1/2 gemeindet. Schlusscourse: Spc. Rente 71; 4 1/2 pc. 95; Credit-mobilieractien 1630; Span. Spc. 39 1/2; 1pc. 25; Silberanl. —; Französisch-Oesterr. Staatsanleiheactien 892; Lombard. Eisenbahnact. 661.

London, 19. Aug. Consols 95 1/2; Spanier 1pc. 24 1/2; Regianer 22 1/2; Sardnier 92 1/2; Russen Spc. 111 1/2; 4 1/2 pc. 98 1/2.

Getreidebörsen. Berlin, 20. Aug. Weizen loco 75—100 Lbr. Roggen loco 50—59 Lbr., do. 86 1/2 pfd. neuer 57 Lbr. per 82 1/2 pfd. bez., do. 84—86 1/2 pfd. neuer 57 1/2 Lbr.

per 82 1/2 pfd. bez., russischer 82 1/2 pfd. 3 Loth 50 Lbr. per 82 1/2 pfd. bez., 83—84 1/2 pfd. alter 55 1/2 Lbr. per 82 1/2 pfd. bez., Aug. 54 1/2—55 1/2—55—56 Lbr. bez. u. Br., 55 1/2 G.; Aug./Sept. 54—1/2 Lbr. bez. u. G., 55 Br.; Sept./Oct. 52 1/2—54 Lbr. bez. u. G., 54 1/2 Br.; Oct./Nov. 51—1/2 Lbr. bez., 52 Br., 51 1/2 G. Gerste 45—51 Lbr. Gaser 35—39 Lbr., 52 pfd. 36 1/2 Lbr. per 25 Sch. Rüböl loco 18 1/2 Lbr. bez., 18 1/2 Br., 18 G.; Aug. 18 Lbr. bez., Br. u. G.; Aug./Sept. 18 Lbr. Br.; Sept./Oct. 17 1/2—1/4 Lbr. bez. u. G., 17 1/2 Br.; Oct./Nov. 17 1/2—17 Lbr. bez. u. G., 17 1/2 Br.; Nov./Dec. 17 Lbr. bez., Br. u. G. Spiritus loco ohne Faß 35 1/2 Lbr. bez.; Aug. 34 1/2—35—34 1/2 Lbr. bez., 35 Br., 34 1/2 G.; Aug./Sept. 33—1/2—33 Lbr. bez. u. G., 33 1/2 Br.; Sept./Oct. 30 1/2—31—30 1/2 Lbr. bez. u. Br., 30 1/2 G.; Oct./Nov. 28—29—28 1/2 Lbr. bez. u. G., 29 Br.; Nov./Dec. 26 1/2—27 1/2—27 Lbr. bez., Br. u. G.

Weizen unbeachtet. Roggen höher bezahlt, schließt fest; gekündigt 100 Wäpfl. Rüböl loco behauptet, spätere Termine mehr effectirt. Spiritus besonders spätere Termine höher bezahlt, schließen ruhiger.

Breslau, 20. Aug. Weizen weißer 80—106 Sgr., gelber 80—101 Sgr. Roggen 58—66 Sgr. Gerste 44—53 Sgr. Gaser 33—37 Sgr. Spiritus per Liter zu 60 Quart bei 80 Proc. Falles 15 1/2 Lbr. G.

Stettin, 20. Aug. Weizen ohne Umjag. Roggen 60—64 gef., 62, russ. 51 1/2 bez., Aug. 58; Aug./Sept. 55; Sept./Oct. 54 1/2 bez.; Oct./Nov. 52 1/2 Br., 52 bez. u. G.; Frühjahr 50 1/2—50 1/2 bez., Spiritus 10 ohne Faß, Aug. 10 1/2—1/6 bez.; Aug./Sept. 10 1/2 Br. u. G.; Sept./Oct. 11 1/2—1/2; Oct./Nov. 12 1/2; Nov./Dec. 13 1/2, Frühjahr 14 bez. Rüböl 17 1/2 Br., 17 1/2 bez.; Sept./Oct. 17 1/2 bez. u. Br.; Oct./Nov. 17 bez.

Course von Steinkohlenactien.

(Aus den Berichten von Heinrich Küstner u. Comp. und Louis Meister.) Leipzig, 21. Aug. Zwickauer Steinkohlenbauverein (Bereitschaft) eingez. 46 Lbr., — Br., 320 G.; Erzgebirgischer Steinkohlen-Actien-Verein eingez. 100 Lbr., — Br., 300 G.; Bürger-Gewerkschaft zu Zwickau (Schiffschlein) eingez. 64 Lbr., — Br., 950 G.; Steinkohlenbauverein zu Nieder-Plantig und Borsdorf-Neudorf (Himmelfürst) eingez. 30 Lbr., — Br., 151 G.; Hermannsgrube zu Reinsdorf (früher gräf. Solms'scher Schacht) eingez. 60 Lbr., — Br., 65 G.; Oberhohndorfer-Först-Steinkohlenbauverein (im Bau) eingez. 45 Lbr., 54 Br., — G.; Oberhohnd. Schader-Steinkohlenbauverein (im Bau) eingez. 25 Lbr., 36 Br., — G.; Lugau-Niederwärschauer Steinkohlenbauverein eingez. 100 Lbr., — Br., 105 G.; Delitzscher Steinkohlenbauverein eingez. 78 1/2, — Br., — G.; Zwickau-Lugau (Neue Fundgrube) eingez. 18 Lbr., 18 Br., — G.; Erbach-Leipziger St.-B.-V. eingez. 15 Lbr., 12 Br., — G.; Nieder-Wärschauer-Kirchberger St.-B.-V. eingez. 40 Lbr., 37 Br., — G.; St.-B.-V. zum Steegenschacht bei Niederwärschauer eingez. 5 Lbr., 5 Br., — G.; Bohrer-Suche: Zwickau-Oberhohnd. St.-B.-V. eingez. 5 Lbr., — Br., 14 G.; Wildensfeld mit Hartensdorfer St.-B.-V. eingez. 8 Lbr., 6 Br., — G.; Pölsiger St.-B.-V. eingez. 13 Lbr., — Br., — G.; Weissenborner St.-B.-V. eingez. 4 Lbr., — Br., — G.; Bodwarer St.-B.-V. eingez. 1 1/2 Lbr., 3 Br., — G.; Zwickau-Schöner St.-B.-V. eingez. 1 1/2 Lbr., 3 Br., — G.; Zwickau-Bielauer St.-B.-V. eingez. 3 Lbr., — Br., — G.; Zwickau-Reinsd. St.-B.-V. eingez. 4 Lbr., 6 Br., — G.; Zwickau-Oberreinsdorfer St.-B.-V. I. Complex eingez. 4 Lbr., 4 1/2 Br., — G.; Zwickau-Oberreinsdorfer St.-B.-V. II. Complex eingez. 2 Lbr., 2 1/2 Br., — G.; Oberhohnd.-Bielauer St.-B.-V. eingez. 3 Lbr., 3 1/2 Br., — G.; Zwickau-Brückeb. St.-B.-V. eingez. 2 Lbr., 7 Br., — G.; Planiger St.-B.-V. eingez. 2 Lbr., 2 1/2 Br., — G.; Adolpher St.-B.-V. eingez. 3 Lbr., — Br., — G.; Zwickau-Leipziger St.-B.-V. eingez. 2 Lbr., 3 1/2 Br., 2 1/2 G.; Ober-Jschodner St.-B.-V. eingez. 3 Lbr., — Br., — G.; Nieder-Jschodner St.-B.-V. eingez. 4 Lbr., — Br., — G.; Ortmanndorfer St.-B.-V. eingez. 3 Lbr., — Br., — G.; Köhliger St.-B.-V. eingez. 5 Lbr., — Br., — G.; Zwickau-Delitzscher St.-B.-V. eingez. 1 Lbr., — Br., — G.; Grünauer St.-B.-V. eingez. 15 Lbr., — Br., — G.; Grimmschauer-Rudelsdorfer St.-B.-V. eingez. 3 Lbr., — Br., — G.; Werdauer St.-B.-V. eingez. 2 Lbr., — Br., — G. Anleihen: Zwickauer St.-B.-V. (Bereitschaft) 4 1/2 Proc. Zinsen, — Br., 100 1/2 G.; Erzgebirgischer St.-B.-V. 4 1/2 Proc. Zinsen, — Br., 102 G.; Erzgebirgischer St.-B.-V. 5 Proc. Zinsen, — Br., 102 1/2 G.

Leipziger Börse am 21. Aug. 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angeb., Ges., Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angeb., Ges. Rows include various bonds and stocks like Königl. Sächs. Staatspapiere, Leipziger Stadtobligationen, etc.

Reuiletton.

M Leipzig'sches Stadttheater, 21. Aug. Hr. Karl Gruert eröffnete gestern seinen diesmahligen Gastrollenzyklus mit „Richard III.“ Das Haus war sehr gefüllt, der Beifall aber — gestehen wir es offen — kein eigentlich enthusiastischer, wiewol der geschätzte Gast an einigen Stellen Applaus empfing und nach dem vierten und fünften Act gerufen wurde. Unter allen Shakspeare'schen Tragödien, die noch gegenwärtig zum deutschen Bühnensrepertoire gehören, hat „Richard III.“ wol am wenigsten Anspruch darauf, beim deutschen Publicum und zumal beim Leipziger wirklich Sympathie zu erwecken. Die Gründe hiervon aufzuzählen, würde eine Analyse des Stücks nöthig machen und diese und zu weit führen. In England mag dieser Tragödie eine ganz andere Stimmung theilnehmend entgegenkommen. Der Engländer sieht darin ein Stück Vater-

landsgeschichte vor sich lebendig werden; ihm ist der historische Richard etwa so ein Nationalheld wie uns der unhistorische Rephishophel, und weil diese satanische Erscheinung dieser Richard, nicht traditionell in unserer Vorstellung lebt, darum erscheint sie uns leicht fremdartig und unsohlig. Hierzu kommt, daß „Richard III.“ ein sehr zahlreiches Personal erfordert, daß zwar keine Rolle neben der des Königs besonders hervortritt, daß aber auch fast keine ganz unbedeutend ist, vielmehr jede in ihrer scharfen Ausprägung ein fein nuancirtendes Spiel, das Ganze des Stücks aber eine gründliche Vorbereitung durch häufige und sorgsame Proben erfordert. Wenn nun in einer solchen Tragödie eine große Anzahl Rollen nur höchst ungenügend besetzt ist, wenn Komiker, die schon bei ihrem Auftreten Gelächter erregen, sehr würdige Personen,

Vertical text on the right edge of the page, including words like 'Bonv...', 'Anzeige...', 'Bei...', 'W...', 'Die...', 'Jm Verla...', 'wol...', 'Nov...', 'Jede Lief...', 'Diese...', 'allgemein...', 'G. B...', '10 der...', 'erschint...', 'ähnlich der...', 'fifer, un...', 'Die...', 'dieselbe nu...', 'höbern un...', 'Lektüre u...', 'wir empfe...', 'ten Theiln...', 'Preise o...', 'ferungen...', 'rätzig.', 'S...', 'Frei...', 'Kauf...', '5 Acten...', 'Herr R...', 'theaters...

Boulevard's Ritter, and sogenannten Naturburschen Felder darstellen müssen, wenn die Aufstellung zum Theil schleppen oder ins Bächerthe fallen, wenn die Einstudirung so überhastigt werden mußte, daß die Mehrzahl der Darsteller genöthigt war, dem Souffleur jede Phrase abzuhauern, wenn man es endlich den meisten Darstellenden ansteht, daß die Region der Shakespeare'schen Poesie überhaupt nicht gerade diejenige ist, in welcher sie sich wohl und heimlich befinden, dann kann, namentlich bei ermüdend langen Zwischenacten, aus einer langen Reihe gestörter Eindrücke unmöglich ein voller und warmer Gesamteindruck hervorgehen und auch die Darstellung der Hauptrolle wird unter dieser ungünstigen Constellation zu leiden haben. Es ist überhaupt ein Irrwahn, wenn die meisten unserer auf Gastrollen reisenden berühmten Schauspielere zu glauben scheinen, daß sie nur ihr persönliches Gewicht in die Waagschale einer Aufführung zu werfen brauchen, um das gestörte Gleichgewicht der Kräfte wiederherzustellen; und auch das Publikum wird hoffentlich allmählig zu dem gesunden Grundsatze früherer Tage wieder zurückkehren, daß nämlich ein treffliches Ensemble der vorzüglichsten Einzelleistungen vorzuziehen sei. Was die Rolle Richard's III. betrifft, so ist diese wol die schwierigste, die es überhaupt im Bereiche der Theaterpoesie gibt. Ludwig Devrient, der sie unsern Wissenden zuerst auf die Bühne brachte, hatte ihr ein langjähriges Studium gewidmet, sie sollte seine Hauptleistung werden; dennoch genügte er sich darin selbst nicht, und auch das Berliner Publicum schien Größeres erwartet zu haben. Inzwischen befand er sich auch bereits in der Periode der abnehmenden Kraft, als er sie zum ersten male gab. Seitdem hat man sich häufiger an dieses Problem gewagt. Was Hr. Brunert betrifft, so zeigte er sich auch in dieser Rolle als der scharfe, seine Dialektiker, wie wir ihn schon früher kennen lernten. Am höchsten hob er sich wol im vierten Act, namentlich in der Unterredung mit Elisabeth; auch im fünften Act hatte er große Momente. In den ersten Acten stürzte vielleicht eine gewisse Manier im Vortrage, da Hr. Brunert mehr zur Declamation neigt (wie er denn gegenwärtig in Deutschland der vielleicht größte Declamator älterer Richtung ist) und dieses rhetorische Element hier nun möglichst mit der schleichenden Haltung eines Heuchlers und Bösewichts zu verschmelzen suchte, was ihm, unserer Meinung nach, in der Rolle des Franz Moor viel besser gelungen ist. Wenn übrigens sein Richard III. an Franz Moor ziemlich deutlich erinnerte, so möge man nicht vergessen, daß Franz Moor überhaupt eine Nachbildung Richard's III. ist. Unter den männlichen Darstellern können wir noch Hr. Pauli als Eduard IV., Hr. Benzel als Herzog von Clarence und Hr. Stürmer als Herzog Buckingham hervorheben, obschon dieser so tüchtige Schauspieler wol noch seiner näheren konnte. Die Frauen schienen meist nicht an ihrem Platz; doch gaben sie sich Mühe und Fr. Huber als Margaretha errang sogar an einer Stelle Beifall. Die Geberden der Darstellung möge man zum Theil mit der Ueberspizung des Einstudirens und der Proben entschuldigen.

* Am 18. Aug. fand, wie die Allgemeine Zeitung berichtet, in München die Enthüllung des Monuments des Generals Deroy statt, welcher vor 44 Jahren an der Spitze einer kühnen Colonne in der Schlacht von Polozk gefallen, und in seinem Blute am Boden liegend noch solange das Commando behielt, bis der Sieg auf dem rechten Flügel entschieden war. Die Kosten wurden von der bairischen Armee bestritten. Sämmtliche Offiziere des Heeres gaben „freiwillige Beiträge“ zur Ausführung des Monuments, das seinen entsprechenden Platz in der neuen Maximiliansstraße fand. Das erzgeoffene Standbild ist 10 Fuß hoch und steht auf einem 11 Fuß hohen Piedestal. In erhabener, edelvollender Haltung schreitet Deroy, vom saligen Mantel leicht umwallt, mit dem gesenkten Schwerte in der Rechten, läßt vorwärts. Sein Blick ist etwas rechts gerichtet, während er mit der erhobenen Linken, Befehl ertheilend, nach der entgegengesetzten Richtung weist. Auf der Vorderseite des Postaments von Granit aus dem Fichtelgebirge stehen die Worte: „Erasmus Graf v. Deroy, königlich bairischer General der Infanterie“, und auf der Rückseite: „Errichtet von dem bairischen Heere.“ Unter den nächst dem Denkmal stehenden Veteranen fiel ein alter Landmann mit rother Weste und zwei Feldzeichen auf dem schlichten Bauernrock besonders auf. Derselbe, einst der Reitknecht Deroy's, war aus der Gegend von Ingolstadt gekommen, um den heutigen Ehrentag seines gefallenen Herrn mitzufeiern.

HL. Leipzig, 15. Aug. Wie sich das eiserne Schienenweg ausdehnt und der Verkehr auf demselben mehrt, so wächst auch die Zahl der Reisewegweiser in Form von Karten und Büchern. Es liegt wieder eine neue Eisenbahnkarte vor unter dem Titel: „Eisenbahnkarte von Central-Europa, zum Gebrauch für Reisende, Kaufleute und Actionäre u., bearbeitet von Dr. Julius Michaelis“ (Dresden, Hofbuchhandlung von Rudolf Kunze (H. Burchard), 1856, Preis 18 Ngr., auf Leinwand 1 Thlr. 6 Ngr.). Die Karte ist 2 Fuß 1/2 Zoll hoch und 2 Fuß 10 1/2 Zoll breit, enthält die fertigen, im Bau begriffenen und projectirten Eisenbahnen nebst den Eisenbahnstationen, den Landesgrenzen und einigen Hauptflüssen; sie ist also ihrem Wesen nach nur Eisenbahnkarte. Die fertigen Eisenbahnen sind durch eine starke schwarze Linie ausgedrückt, sodas sie aus bedeutender Ferne schon erkennen lassen, und die Karte wird vorzugsweise als Eisenbahnwandkarte für Contore gute Dienste leisten.

* Der wiener Wanderer, welcher zuerst die Nachricht von dem Ableben Staudig's brachte, meldet, daß sich dieselbe nicht bestätigt, und fügt hinzu: „Doch befindet sich der Kranke in einem Zustande, der eine Auslösung wünschenswerther macht als ein längeres Andauern eines so jammervollen Daseins.“

* Aus Wilna wird der Preussischen Correspondenz der vor kurzem dort erfolgte Tod des verdienstvollen polnisch-lithauischen Naturforschers und Schriftstellers Gustav Tyszkiewicz gemeldet.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Höfner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Wilde (f. a.), Lesebuch für die Schulen Deutschlands.** Zusammengestellt. Zweite verbesserte Auflage. 8. Geh. 16 Ngr.

Diese zweite Auflage des anerkanntesten seinem Zweck vollständig entsprechenden Wildes'schen Lesebuchs kann allen Lehrern zur Einführung in Schulen angelegentlich empfohlen werden. [2850]

Im Verlage von **H. R. Sauerländer** in Carau erscheint soeben eine **Neue wohlfeile Classiker-Ausgabe** von **Heinrich Jfchoffe's** **Novellen und Dichtungen.** 28 Lieferungen in Classikerformat. Jede Lieferung von 9 Bogen in Umschlag geb. à 4 Ngr. (12 Nr. Subscriptionspreis.)

Diese neue wohlfeile Lieferungs-Ausgabe der so allgemein beliebten Novellen und Dichtungen von H. Jfchoffe (enthaltend die I. Sammlung, Band 1 bis 10 der bisherigen Ausgabe der Gesammelten Schriften) erscheint in **Format, Ausstattung und Preis** ähnlich den neuen Ausgaben der **Deutschen Classiker**, und schließt sich also ganz an dieselben an. Die **Wohlfeilheit** dieser hübschen Ausgabe macht dieselbe nun auch weiter u. Kreisen, bei denen in Folge höhern und allgemeineren Bildungsstandes heutiger Zeit solche Bekürre Wunsch und Bedürfnis geworden ist, zugänglich; wir empfehlen demnach das Unternehmen einer ausgedehnten Theilnahme, wodurch allein es zu so ermäßigtem Preise ausführbar wird. Die bereits erschienenen Lieferungen sind in allen Buchhandlungen zur Einsicht vorrätzig. [2787]

Stadt-Theater. Freitag, 22. Aug. Neu einstudirt: **Der Kaufmann von Venedig.** Schauspiel in 5 Acten, nach Shakespeare von Schlegel. **Schlot,** Herr **Karl Brunert,** Regisseur des K. Hof-theaters zu Stuttgart, als zweite Gastrolle. (80. Abonnements-Vorstellung.)

Hôtel-Verkauf. Am Freitag, den 5. September, Nachmittags 3 Uhr, soll durch unten benannte beedigte Makler in **Lübeck** in der Börse beim Becken verkauft werden: der in der besten Gegend des Seebades **Travemünde** belegene Gasthof **Hôtel de Russie,** in welchem der jetzige Besitzer seit 19 Jahren die Gastwirthschaft mit Nutzen betrieben, und sich besonders während der Badegzeit immer eines lebhaften Besuchs zu erfreuen gehabt. Das durchaus massiv gebaute Wohngebäude enthält 30 größere und kleinere Zimmer, worunter ein Saal von circa 60 Fuß Länge und 34 Fuß Breite. Hinter dem Hause sind ein kleiner massiver und ein größerer hölzerner Pferdestall, sowie sonstige Wirthschaftsräumlichkeiten. Nähere Nachrichten ertheilen auf portofreie Briefe der Besitzer Herr **J. Berner** in Travemünde und die unterzeichneten Makler **Joh. N. Stollerfoht, Gottl. Sohn** und **Joh. Havemann.** **Lübeck** 1856. [2339-41]

(Annonce au Bureau Central pour l'Allemagne à Paris.) **Fauvelle-Delebarre's, Boul. Bonne-Nouvelle 10 zu Paris.** **Patent-Rautschuffkämme.** 1. Cl. 1855. Der Erfolg dieser Erfindung übertrifft alle Erwartung: Die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, die kaum ausreichen. In der That sind die Rautschuffkämme allen andern selbst den Schilddröckämmen, im Gebrauch vorzuziehen. An Farbe gleichen sie den Büffelkämmen, sind sehr weich, wenig zerbrechlich und die Zähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre Wohlfeilheit. Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Coiffeuren Frankreichs und des Auslandes. [2851]

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

- Rach Berlin u. u. von dort hierher.** A. über Götzen: 1) Strg. 5 U. Personen (später Schnellzug); 2) Strg. 3 1/2 U.; 3) Abds. 6 U. (m. Nachtlager in Götzen); 4) Strg. 10 U., Schnell. — Anf. a) Strg. 8 U. 15 M., Schnell.; b) Strg. 12 U. 15 M. (vom Nachtlager in Götzen); c) 2 U. 20 M.; d) Strg. 11 U. 45 M., Schnell. (Magdeh. Bahnh.) B. über Oederau: 1) Strg. 5 U. Güter- u. P.-Zug. (später Schnell.); 2) Strg. 8 U. 45 M.; 3) Strg. 2 U. 45 M. — Anf. a) Strg. 1 U.; b) Abds. 5 U. 45 M.; c) Abds. 8 U., Personen- u. Güter-Zug. (Leipz.-Dresdn. Bahnh.)
- Rach Dresden, ingl. u. Chemnitz, u. u. v. dort hierher:** 1) Strg. 6 U. (m. Nachtl. in Prag); 2) Strg. 8 1/2 U. Courierzug (m. Nachtlager in Götzen); 3) Strg. 2 1/2 U.; 4) Abds. 5 1/2 U.; 5) Abds. 10 1/2 U. Courierz. — Anf. a) Strg. 6 1/2 U. Courierz.; b) Strg. 10 1/2 U.; c) Strg. 1 U.; d) Abds. 5 1/2 U. Courierz.; e) Abds. 9 1/2 U. (Dresdn. Bahnh.) Zum Anklus an Abfahrt 1 u. 2, von **Dieskau** aus, Dampfsboot: a) Strg. 8 U.; b) Strg. 11 1/2 U.
- Rach Frankfurt a. M. u. von dort hierher.** A. über Dürrenberg: 1) Strg. 7 U. 50 M.; 2) Strg. 1 U. 20 M. (m. 10 St. 35 M. Uebernahmen in Guntershausen); 3) Strg. 10 U. 35 M., Schnell. (mit 30stündiger Beförderung nach Paris); außerdem auch noch, bis Geraungen: Strg. 4 U. 45 M., ingl., jedoch nur bis Erfurt; Abds. 6 U. 50 M. — Anf. a) Strg. 5 U. 35 M., Schnell.; b) Strg. 4 U. 20 M. (nach 7 St. 5 M. Uebernahmen in Marburg); c) Abds. 9 U. u. hierüber auch noch Nachm. 1 U., ingl., jedoch nur von Erfurt aus; Strg. 7 U. 50 M. (Thüringer Bahnh.) B. über Halle: 1) Strg. 7 U.; 2) Strg. 12 U. (mit Uebernahmen v. 10 St. 35 M. in Guntershausen); 3) Strg. 10 U. Schnell. — Anf. a) Strg. 7 U. 30 M., Schnell.; b) Abds. 5 U. 45 M. (nach 7 St. 5 M. Uebernahmen in Marburg); c) Abds. 9 U. 45 M. (Magdeburger Bahnh.) C. über Hof: 1) Strg. 5 U. 45 M.; 2) Strg. 7 U. 30 M. (mit Uebernahmen von 10 St. 23 M. in Bamberg); 3) Strg. 2 U. 30 M. (mit Uebernahmen von 8 St. 10 M. in Hof, zugleich nach Paris befördernd); 4) Abds. 6 U. 30 M. — Anf. a) Strg. 8 U. 8 M.; b) Strg. 4 U. 30 M. (nach Wernstein von 14 St. 30 M. in Bamberg, Meisenmarkt u. Hof, zugleich nach Paris anber befördernd); c) Abds. 9 U. 15 M., Güterz. (Sächs.-Bayer. Bahnh.)
- Rach Hof u. u. von dort hierher.** 1) Strg. 5 U., Güterz. 2) Strg. 7 U. 30 M.; 3) Strg. 11 U. 30 M.; 4) Strg. 2 U. 30 M.; 5) Abds. 6 U. 30 M. — Anf. a) Strg. 8 U.; b) Strg. 12 U. 20 M.; c) Strg. 4 U. 30 M.; d) Abds. 9 U. 15 M., Güterz.; e) Abds. 9 U. 45 M. Sächs.-Bayer. Bahnh.)
- Rach Magdeburg u. u. von dort hierher:** 1) Strg. 7 U. Schnell.; 2) Strg. 7 1/2 U.; 3) Strg. 12 U. (m. Nachtlager in Götzen); 4) Abds. 6 U.; 5) Abds. 6 1/2 U. (m. Nachtlager in Götzen); 6) Strg. 10 U. — Anf. a) Strg. 7 U. 30 M. (aus Götzen); b) Strg. 8 U. 35 M.; c) Strg. 12 1/2 U.; d) Strg. 2 U. 20 M.; e) Abds. 5 U. 45 M., jedoch nur von Halle ab; f) Abds. 8 U. 30 M. Extra-Güter- u. Personen, nach Wehrhans; g) Abds. 9 U. 45 M. Schnell. (Magdeh. Bahnh.)

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2-4 Uhr. Volksbibliothek in der Centralhalle 7-9 Uhr Abends. **Städtisches Kunstmuseum** (1. Bürgerstraße 10-11 U.). **Telegraphen-Bureau**, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str. **Lit. Museum** (Zeitungs- und Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Saale des Badehauses. **Del Vecchio's Kunstausstellung** (Rautschalle), 9-5 U. **Dampfbäder** und alle andere Bäder von früh bis Abends in: **Kreis's** (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalstraße 1. **Concert** im Schützenhaus, Abends 7 Uhr.

Conversations-Lexikon. Zehnte Auflage.

Von der **Neuen Ausgabe** dieses Werks in 60 Viertelbänden zu 10 Ngr. (vollständig in 15 Bänden zu 1 1/2 Thlr.) erschien soeben der
47. Viertelband, Bogen 25—36 des zwölften Bandes.
Provesa — Ratzeburg.

Bilder-Atlas

zum Conversations-Lexikon.

Von der **dritten Ausgabe** dieses Werks in 60 Lieferungen zu 12 Ngr. erschien soeben die
47. Lieferung.
VII. Abtheilung: **Geschichte der Baukunst.**
Tafel: 346. 349. 351. 350. 374. 439. 432. 204.
(Diese 8 Tafeln bilden nach der wissenschaftlichen Anordnung Tafel 37—44 der siebenten Abtheilung.)
Leipzig, 20. August 1856. **F. A. Brockhaus.**

Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft.

In Folge Beschlusses des Directoriums der unterzeichneten Gesellschaft werden auf deren Actien **Lit. B.** in Gemässheit der §§. 16 ff. der Statuten, nachstehende Einzahlungen von Zehn Procent, unter Abzug der Zinsen, ausgeschrieben:
die fünfte Einzahlung mit 9 Thlr. 25 Sgr. auf die Zeit vom 20. Aug. bis 31. Aug. d. J.
„ sechste „ „ 9 „ 23 3/4 „ „ „ „ 20. Sept. „ 30. Sept. d. J.
und sind die Interimsactien bei den Einzahlungen mit einzureichen.
Die Inhaber von voll gezahlten Interimsactien benachrichtigen wir, dass dieselben jetzt gegen die definitiven Stammactien und Zahlung von 5 Thlr. pro Stück jährlicher Zinsen ausgetauscht werden. — Zugleich fordern wir die Inhaber der Actien **Litt. B.**
Nr. 5474. 5476. 5513 — 20,
welche bis jetzt die dritte Einzahlung nicht leisteten, hierdurch auf, dieselbe spätestens bis zum 20. d. M. nebst Verzugszinsen und Einem Thaler pro Stück Conventional-Strafe zu bewirken, **widrigensfalls nach §. 19 unserer Statuten verfahren werden wird.**
Dessau, 5. August 1856. **Directorium der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft.**
Nulandt.

Einladung zur Actienzeichnung.

Von den reichhaltigen Schieferlagern der Umgegend von **Lösnitz**, zwischen den bekannten Affalter und Dittersdorfer Schieferbrüchen gelegen, ist von den Unterzeichneten das Abbaurecht an **dreiundachtzig Scheffel Landes** erworben worden und sind dieselben gesonnen, unter dem Namen

Lössnitzer Schieferbau-Gesellschaft

eine Actiengesellschaft zu begründen, und fordern daher zur Zeichnung der Actien hiermit auf.
Ueber Güte und Absatz des Schiefers und über die wahrscheinliche Rentabilität des Unternehmens geben der Prospect und das Gutachten Aufschluss, welche bei Herren **Knauth Nachod & Kühne** in **Leipzig** und den Unternehmern in Empfang genommen werden können. Das Capital besteht aus
wovon
bereits laut §. 9 des Prospectes den Unternehmern zugetheilt sind.
Die übrigen
werden in 380 Actien à 250 Thlr. vertheilt. Die erste Einzahlung von 10 % geschieht bei der Zeichnung gegen Aushändigung eines Interimscheins. — Die Zeichnung, welche bei
Herren Knauth Nachod & Kühne in Leipzig
zu bewirken ist, beginnt am 25. August 1856 und wird den 5. September geschlossen.
Leipzig, am 19. August 1856.

Die Unternehmer:

C. Bemann. **Emil Meinert.**
H. Karl, Schieferdeckermeister. **A. Rossbach (Firma: B. G. Teubner.)**
A. W. Volkmann. [2847]

Von **F. A. Brockhaus** in Leipzig ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2849]

Grammatik der dänischen Sprache

in allen ihren Theilen. Zum Gebrauch für Schulen, sowie für den Privat- und Selbstunterricht. Von **Le Petit**. 8. Geh. 21 Ngr.

Um mehrseitigen Anfragen zu begegnen, zeigen wir hierdurch an, daß der sich durch seine vorzügliche Construction bei dem uns betroffenen großen Brandunglücke so ausgezeichnet bewährte feuerfeste Geldschrank in der Fabrik der Herren **Sommermeier & Co.** in Magdeburg angefertigt worden ist.
Schleiz, den 15. August 1856.
[2837] **C. R. Weisker & Comp.**

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Von mir ist zu beziehen:
**Egidy, H. E. von, Die Blutege-
lucht.** Für Aerzte, Apotheker und
Solche, welche die Anlegung von Blut-
egelteichen beabsichtigen. Bevormortet von
Dr. K. W. Fickel. **Zweite Auflage.**
Mit 4 Kupfertafeln. 8. 1853. 16 Bogen.
Geh. in Umschlag. 1 Thlr.
Durch die möglichst vollständige und allseitige Dar-
stellung des Blutegels in dieser Schrift ist dieselbe nicht
nur für Blutegelzüchter, sondern auch für Naturfor-
scher, Aerzte und Apotheker höchst brauchbar.
Leipzig, im August 1856.
[2826—28] **Ing. Jackowitz.**

Eigne Fabrik.
Rohhaarunterröcke
à 2 1/2 — 16 Thlr.; dergl. Stoff à Elle 7 — 25 Ngr.
Corsets ohne Naht
mit reinem Fischbein (nicht Rohreinzug, wie sie so häufig
hier am Plage verkauft werden) à 1 Thlr. 10 Ngr. **Schloß-
und Kindercorsets.** Auch empfangen ich nächster Tage
16 und 18 1/4 Breite
Flanelle
zu Unterröcken mit einer Naht. Proben und Preiscou-
rante gibt mit Vergnügen
[2836] **Carl Netto, Petersstraße 23.**

Seeben ist vollständig erschienen und in allen Buchhand-
lungen vorräthig:

Physiologische Vorträge

für
Freunde der Naturwissenschaften
niedergeschrieben
von
Dr. F. W. Beneke,
Medicinalrath und Leibarzt u. c.
2 Bände. Mit zahlreichen in den Text einge-
druckten Holzschnitten. Preis: 4 Thlr.
(Verlag von **Ferd. Schmidt** in Oldenburg.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Gustav Brämann in Burgstädt
mit Frä. Emma Wittich in Reibhardtthal. — Hr. Dr.
Karl Schmutz in Leipzig mit Frau Johanna verw.
Brendel, geb. Biehl. — Hr. August Raundorf in
Werdau mit Frä. Emilie Friedrich in Wodau. — Hr.
Ober-Rechn.-Examinator Ferdinand Wehnke in Dresden
mit Frä. Agnes Görlisch in Schönau.
Getraut: Hr. Heinrich Kunze in Beerberg bei
Marklissa mit Frä. Marie Tobias. — Hr. Bernhard
Kusche in Dresden mit Frä. Anna Bahler.
Geboren: Frä. Konstantin Böhm in Radeburg
ein Sohn. — Frä. Clemens Keller in Reichenbach i. B.
ein Sohn. — Frä. Pastor Raumann in Weißbach bei
Fischopau eine Tochter. — Frä. Rector Moritz Roscher
in Schlettau eine Tochter. — Frä. Dr. phil. O. Pilling
in Wevey ein Sohn.
Gestorben: Fr. Amtmann Heinrich Göhner in
Anger bei Leipzig. — Fr. Literat Heinrich Dettler Grahl
in Schwarzenberg. — Fr. emer. Bürgermeister Karl Lud-
wig Gräfe in Schandau. — Fr. Dr. med. Johann
Karl Gräfe in Dresden. — Frä. Karoline Kaiser in
Leipzig. — Fr. Albert Linde in Golditz. — Frä. Stadt-
gerichtsactuar Werbach in Dresden eine Tochter. — Fr.
Sporteleinnehmer Johann Gottlob Wdrbitz in Markran-
städt. — Fr. Bäckermeister Johann Friedrich Träbenbach
in Chemnitz. — Fr. Justiziar Karl Robert Unger in
Döhlen.

Col
Leip
ersch
Montag
Nachmit
Preis f
1 1/2 Th
Nu
+ B
zur Ma
unshüs
ihm aus
wandeln
faule B
überheb
archie g
Widerst
preiszug
geschlag
ten und
die eine
D
es nicht
über ein
Zustimm
wie es
stischen
allein er
Cortes
D'Donn
die Pro
ten, fol
blieb, v
um so f
Mann
allein di
ten und
zu mit
wenn si
Führer
möglich
unverwi
hei aller
Dazu k
nell an
Ungebul
ihren S
Gefahr
gen an,
und ein
Thatsach
von viel
verbrech
wenn er
untergeh
Scenen
diese D
hingehen
ner der
W
seinem
rigen G
die, we
gänglich
dürfnisse
beschloß
plag der
der Nat
Vorfälle
dingt de
die Sen
sie über
Mitglied
versehen
treffend
des Gab
nicht u
müßte